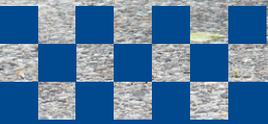




**Regionale
Bildungsnetzwerke**
Nordrhein-Westfalen

Hammm:
elephantastisch



Berichtswesen zur kommunalen Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/19

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Ausgangslage	4
2. Ziele der Schulsozialarbeit und Auswertungsmethode	5
3. Auswertungen nach Schulformen	8
3.1. Grundschulen	10
3.1.1. Schwerpunkte der Arbeit mit Schülern und Eltern	10
3.1.2. Kooperationen und Vernetzung.....	14
3.1.3. Zusammenfassung der Themenschwerpunkte.....	16
3.2. Weiterführende Schulen.....	17
3.2.1. Schwerpunkte der Arbeit mit Schülern und Eltern	17
3.2.2. Kooperationen und Vernetzung.....	20
3.2.3. Zusammenfassung der Themenschwerpunkte.....	21
3.3. Berufskollegs	22
3.3.1. Schwerpunkte der Arbeit innerhalb der Schule.....	23
3.3.2. Kooperationen und Vernetzung.....	24
3.3.3. Zusammenfassung der Themenschwerpunkte.....	26
3.4. Zusammenfassung nach Schulformen	27
4. Auswertung nach Sozialräumen.....	31
4.1. Sozialraum „Bockum-Hövel“.....	32
4.2. Sozialraum „Heessen“.....	32
4.3. Sozialraum „Herringen“.....	33
4.4. Sozialräume „Mitte“ und „Uentrop“	33
4.5. Sozialraum „Norden“	34
4.6. Sozialraum „Pelkum“.....	35
4.7. Sozialraum „Westen“.....	35
5. Fazit.....	37
6. Abbildungsverzeichnis	39
7. Tabellenverzeichnis	39

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für beide Geschlechter.

Vorwort

Veränderte Bedingungen des Aufwachsens wie die Ausdifferenzierung familiärer Lebensformen, die damit einhergehenden steigenden Bedarfe an Betreuungsangeboten und die Problemlagen von Kindern und Jugendlichen stellen zunehmend komplexere Anforderungen an Jugendhilfe und Schule. Die kooperative Zusammenarbeit dieser beiden Akteure ist im Sinne einer ganzheitlichen Förderung der Entwicklung junger Menschen eine pädagogische Notwendigkeit. Schulsozialarbeit ist auf die Beratung, Begleitung, Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet, steht aber auch den Eltern und der Lehrerschaft zur Verfügung. Galt die Schulsozialarbeit vor einigen Jahren als Indikator für „Probleme“, herrscht heute weitgehend Einigkeit darüber, dass Schule als wichtiger Lern- und Erfahrungsort wesentlich von der zusätzlichen Ressource Schulsozialarbeit profitiert. In der Praxis besteht ein hoher Bedarf an qualifizierten Fachkräften.

Aus dem Kommunalen Integrationskonzept stellt die Stadt Hamm jährlich Mittel für kommunale Schulsozialarbeit bereit. In 2016 wurde hiermit insbesondere auf die Zuwanderung in Hamm reagiert. Durch diese Stellen konnten die bereits vorhandenen Stellen für Schulsozialarbeit an den Schulen sinnvoll ergänzt bzw. neu geschaffen werden. Die Situation von täglich neu ankommenden Flüchtlingen, wie es noch im Jahr 2016 der Fall war, ist nicht mehr akut, währenddessen die Zuwanderung aus Südosteuropa weiter anhält. Neben der Integration der Neuzuwandernden muss der Fokus daneben auch auf solche Maßnahmen gelegt werden, die auf die langfristige und dauerhafte Integration abzielen.

1. Ausgangslage

Im Schuljahr 2016/2017 wurde die Schulsozialarbeit auf kommunaler Ebene erstmalig im Rahmen des Kommunalen Integrationskonzeptes der Stadt Hamm vom 15.03.2016 (Beschlussvorlage Nr. 0700/16) mit einem Budget in Höhe von 650.000,00 Euro jährlich in der Hammer Schullandschaft etabliert. Im fortschreitenden Verlauf konnten die Aufgabenfelder bedarfsorientiert angepasst, erweitert und vertieft werden, sodass die Schulsozialarbeiter in Hamm einen inzwischen unverzichtbaren Stellenwert in Schule eingenommen haben. Ihre tägliche Arbeit mit den Schülern ist zu einem festen Bestandteil im Schulleben herangewachsen und bildet somit eine wertvolle Ergänzung zum originären Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen. Prioritäres Ziel aller Schulsozialarbeiter ist der Ausgleich der individuellen und gesellschaftlichen Benachteiligungen durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen. Hinzu kommt die soziale und kulturelle Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft sowie die sozialpädagogische Unterstützung aller Schüler. Es soll sowohl der Bildungsarmut als auch der sozialen Exklusion entgegengewirkt und durch die vielfältigen Unterstützungs- und Hilfsangebote die Chancengleichheit sowie die gesellschaftliche Integration und Inklusion ermöglicht werden.

Im Schuljahr 2018/2019 konnte die kommunale Schulsozialarbeit in den Hammer Schulen wie im vorangegangenen Schuljahr mit 10,0-Stellen weitergeführt werden. Die Ausführung der Schulsozialarbeit übernahmen weiterhin Träger der freien Jugendhilfe. Im Schuljahr 2018/2019 waren insgesamt 18 Schulsozialarbeiter an 23 Schulen in städtischer Trägerschaft tätig.

Zusätzlich zu den kommunalen Schulsozialarbeitern wurden im Schuljahr 2016/17 und im Schuljahr 2017/18 jeweils 2,0-Stellen des Landes für „Multiprofessionelle Teams zur Integration durch Bildung für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler“ (MPT) an sechs Schulen eingesetzt. Die Stellen haben das Ziel, neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, d.h. geflüchtete Kinder und Jugendliche sowie Kinder und Jugendliche in vergleichbaren Lebenslagen, z.B. im Rahmen der EU-Binnenwanderung eingewanderte Schüler aus Südosteuropa, so schnell und so gut wie möglich in die nordrheinwestfälischen Schulen zu integrieren. Zwei Fachkräfte haben im Schuljahr 2018/19 weiterhin mit $\frac{1}{4}$ ihrer Stelle bei der Koordinierung, Vernetzung der übrigen Fachkräfte und Weiterentwicklung des Gesamtprojektes „kommunale Schulsozialarbeit“ das Regionale Bildungsbüro unterstützt.

Im Schuljahr 2017/2018 lag der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit auf der Arbeit mit den Schülern und insbesondere auf der persönlichen Einzelfallberatung. In vielen Beratungen konnten auch die Eltern der Kinder und Jugendlichen miteinbezogen werden, wobei diese Elterneinbindung gerade im Grundschulbereich die größte Relevanz aufwies. Inhaltlich bildeten hierbei Themen wie Sozialverhalten, Gewalterfahrung, schulische und familiäre Problemlagen sowie Vermittlung an Kooperationspartner die zentralen Aspekte. Durch gezielte Gruppenangebote wurden der Abbau von Hemmschwellen und Vorurteilen sowie die Stärkung der bestehenden Klassenstruktur gefördert. Das mittlerweile gut bestehende Netzwerk konnte im zweiten Jahr der Einführung der kommunalen Schulsozialarbeit weiter ausgebaut werden. Inner-schulisch standen die Schulsozialarbeiter stets in regem Kontakt mit dem Lehrerkollegium sowie der Schulleitung. Doch auch außerhalb der Schule bildeten sich zahlreiche Kooperationen und Kontakte. Besonders bedeutend ist hierbei die Zusammenarbeit mit den Bildungsbegleitern, dem Jugendamt und Jugendhilfeeinrichtungen sowie den Mitarbeitern im Ganztags zu nennen. Für den weiteren Erfolg der kommunalen Schulsozialarbeit wurde herausgestellt, dass der Schaffung einer Vertrauensbasis zu den Schülern eine hohe Priorität zuzuschreiben sei. Dementsprechend sei ein nachhaltiger und konstanter Einsatz der Schulsozialarbeiter überaus bedeutend, um die Lehrer bei all ihren Herausforderungen einhergehend unterstützen zu können.

2. Ziele der Schulsozialarbeit und Auswertungsmethode

Die beratende Tätigkeit der Schulsozialarbeiter unterstützt neben den Schülern und Eltern auch die Lehrkräfte, die sich den vielseitigen Anforderungen im Schulleben annehmen. Die Schüler sollen Begleitung bei der Entwicklung eigener Kompetenzen und der persönlichen Entfaltung erhalten, besondere Begabungen sollen erkannt und individuelle Talente zunehmend gefördert werden. Hinzu kommt die Aufgabe, sich sowohl den schulischen als auch den privaten Problemlagen der Schüler und ihren Familien anzunehmen und ihnen unterstützend zur Seite zu stehen. Insbesondere vor dem Hintergrund der heutigen Heterogenität der Schülerschaft erweisen sich diese Aufgabengebiete zunehmend als komplex. Neben der Herausforderung bei der Umsetzung des gemeinsamen Lernens von Schülern mit und ohne Unterstützungsbedarf, begegnen Lehrkräfte zudem der Situation, Schüler zu unterrichten, die ganz unterschiedliche Kompetenzen im Gebrauch der deutschen Sprache besitzen.

Der Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlichen bzw. Schüler mit erheblichen Sprachförderbedarf kommt besonders im Schulalltag eine enorm hohe Bedeutung zu. Eine frühzeitige Einmündung in das deutsche Schulsystem bildet den Grundstein für einen erfolgreichen Bildungsweg. Schüler, die über sehr schwache

bzw. keine Deutschkenntnisse verfügen, sind diesbezüglich auf intensive Hilfestellungen und Förderungen durch die Lehrkräfte angewiesen. Hinzu kommen Kinder und Jugendliche, die zum Teil auch in ihrer Muttersprache nicht alphabetisiert sind. Traumatische Erlebnisse oder die Erfahrung mit Gewaltsituationen können den Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Lehrkraft und Schülern zusätzlich erschweren. Neben der Begleitung und Unterstützung der neu zugewanderten Familien spielt auch die Vorbereitung der Mitschüler auf die Integration eine bedeutsame Rolle. Eventuelle Befangenheiten und Hemmungen sollen möglichst auf allen Seiten abgebaut werden, um die interkulturelle Kompetenz und Toleranz zu fördern und somit der gesamten Schülerschaft in ihrer Heterogenität die Möglichkeit zu eröffnen, ihre vorhandenen Ressourcen zu nutzen und ihren individuellen Weg in der Gesellschaft zu finden und zu gestalten.

Anhand von Dokumentationsbögen (Anlage 1) haben die Schulsozialarbeiter, neben der Herausstellung der Arbeitsinhalte, Kennzahlen erfasst, um die Quantität sowie Themenschwerpunkte der Arbeit abzubilden. Um einen direkten Bezug der inhaltlichen Themenschwerpunkte zu der angebotsorientierten Ausgestaltung dieser Themen herstellen zu können, wurden zudem individuelle Zielvereinbarungen (Anlage 2) zur Darstellung der qualitativen Arbeit abgeschlossen. In Vereinbarungen wurden Ziele und Indikatoren gemeinsam mit der Schulleitung, dem Träger und der Fachkraft für Schulsozialarbeit vereinbart, um sich auf spezifische Tätigkeitsschwerpunkte zu verständigen und somit Meilensteine für das entsprechende Schuljahr zu setzen. Die Ziele können bei Änderung der Bedarfslage oder Personalwechsel entsprechend angepasst werden. Da die Ziele auf den aktuellen thematischen Schwerpunkten basieren, ergänzen sich der Dokumentationsbogen und die Zielvereinbarungen inhaltlich.

Um die Schulsozialarbeit aus mehreren Blickwinkeln betrachten zu können, erfolgt zunächst eine Auswertung, die eine Differenzierung hinsichtlich der Schulformen aufweist. Unter den weiterführenden Schulen wurden die Hauptschule, die Realschulen und die Gesamtschule zusammen betrachtet. Anschließend erfolgt eine sozialräumliche Betrachtung. Die kommunale Schulsozialarbeit ist an acht der neun Sozialräume mit Stellenanteilen vertreten. Hierbei werden lediglich sozialräumliche Besonderheiten sowie nennenswerte Entwicklungen herausgestellt. Auf eine quantitative Einzelbetrachtung der Sozialräume wird verzichtet.

Bei den folgenden Angaben zur Anzahl der Schüler, den Anteilen der Schüler, die einen Migrationshintergrund aufweisen und die neu zugewandert sind, handelt es sich um die Angaben je Schule, die durch die jeweiligen Schulsozialarbeiter gemacht wurden. Darauf basierend, dass jeweils ein Dokumentationsbogen zu jedem Schul-

halbjahr vorliegt, handelt es sich zudem um einen Durchschnittswert des ersten und zweiten Halbjahres des Schuljahres 2018/2019.

Das Regionale Bildungsbüro hat in Zusammenarbeit mit den MPTs (siehe Pkt. 1) die Dokumentationsbögen und Zielvereinbarungen ausgewertet. Die Auswertung dieser Berichte gestaltet sich in einer deskriptiven Form und es werden die messbaren Zahlen herausgestellt sowie Entwicklungen zum vorherigen Berichtswesen 2017/18 benannt.

3. Auswertungen nach Schulformen

Für das Schuljahr 2018/2019 ergab sich ein Anteil von sechseinhalb Stellen kommunaler Schulsozialarbeit für 16 städtische Grundschulen, zwei Stellen für vier weiterführende Schulen sowie eineinhalb Stellen für drei Berufskollegs. Zusätzlich zu den kommunalen Stellen für Schulsozialarbeit gab es solche für Landesschulsozialarbeit (15,6-Stellen an 14 Schulen) und der Fachkräfte für Multiprofessionelle Teams zur Integration neu zugewanderter Schüler (3,25 Stellen an 6 Schulen).

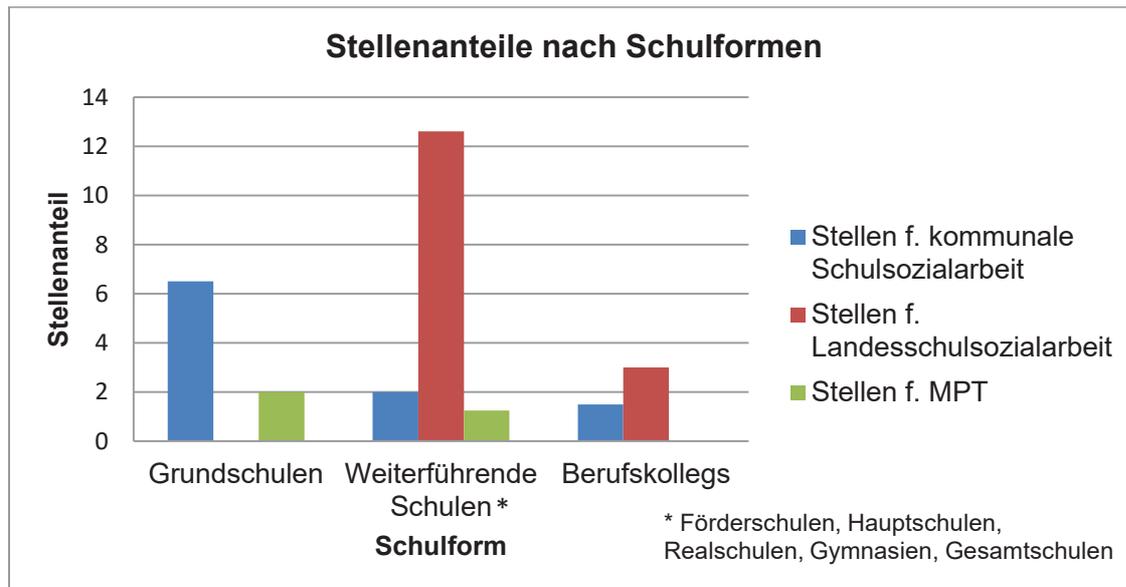


Abbildung 1: Stellenverteilung nach Schulformen

Die Ausführung der kommunalen Schulsozialarbeit unterlag verschiedenen Trägern der freien Jugendhilfe. Bei den Stellen der jeweiligen Schulstufen handelte es sich konkret um folgende Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit sowie die folgenden ausführenden Träger:

Tabelle 1: Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit nach Schulformen

Schulform	Schule	Sozialraum	Träger	Stellenanteil
Grundschulen	Freiligrathschule	Bockum-Hövel	Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH	0,33
	Gebrüder-Grimm-Schule	Bockum-Hövel	Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH	0,33
	Geistschule	Westen	Katholischer Sozialdienst e.V.	0,25
	Gutenbergschule	Heessen	LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm	0,25
	Jahnschule	Herringen	Arbeiterwohlfahrt	0,25
	Johannesschule	Norden	Caritasverband Hamm e. V.	0,50
	Kappenbuschschule	Heessen	LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm	0,25
	Lessingschule	Herringen	Diakonie Ruhr-Hellweg e. V.	0,50
	Ludgerischule	Norden	Katholischer Sozialdienst e.V.	0,50
	Matthias-Claudius-Schule	Mitte	Outlaw gGmbH	0,75
	Maximilianschule	Uentrop	LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm	0,50
	Schillerschule	Pelkum	Arbeiterwohlfahrt	0,25
	Selmigerheideschule	Pelkum	Arbeiterwohlfahrt	0,25
	Talschule	Bockum-Hövel	Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH	0,34
	Theodor-Heuss-Schule	Mitte	Outlaw gGmbH	0,50
	Wilhelm-Busch-Schule	Westen	Katholischer Sozialdienst e.V.	0,75
weiterführende Schulen	Friedensschule	Mitte	Diakonie Ruhr-Hellweg e. V.	0,50
	Friedrich-Ebert-Realschule	Westen	Evangelischer Kirchenkreis Hamm	0,50
	Karlschule	Norden	Caritasverband Hamm e. V.	0,50
	Realschule Heessen	Heessen	Evangelischer Kirchenkreis Hamm	0,50
Berufskollegs	Eduard-Spranger-Berufskolleg	Westen	Jugendgemeinschaftswerk Hamm gGmbH	0,50
	Elisabeth-Lüders-Berufskolleg	Westen	Arbeiterwohlfahrt	0,50
	Friedrich-List-Berufskolleg	Westen	Jugendgemeinschaftswerk Hamm gGmbH	0,50

3.1. Grundschulen

Ein Schwerpunkt der kommunalen Schulsozialarbeit liegt explizit auf den Grundschulen im Stadtgebiet, da diese nicht über Stellen für Landeschulsozialarbeit verfügen. Im Schuljahr 2018/19 war die kommunale Schulsozialarbeit an 16 der 27 städtischen Grundschulen mit insgesamt 6,5 Stellen vertreten. Somit ergab sich eine Summe von über 3.500 Schülern, die durch die kommunale Schulsozialarbeit Unterstützung fanden. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund lag bei fast 60% und der Anteil der neu zugewanderten Schüler bei 5%.

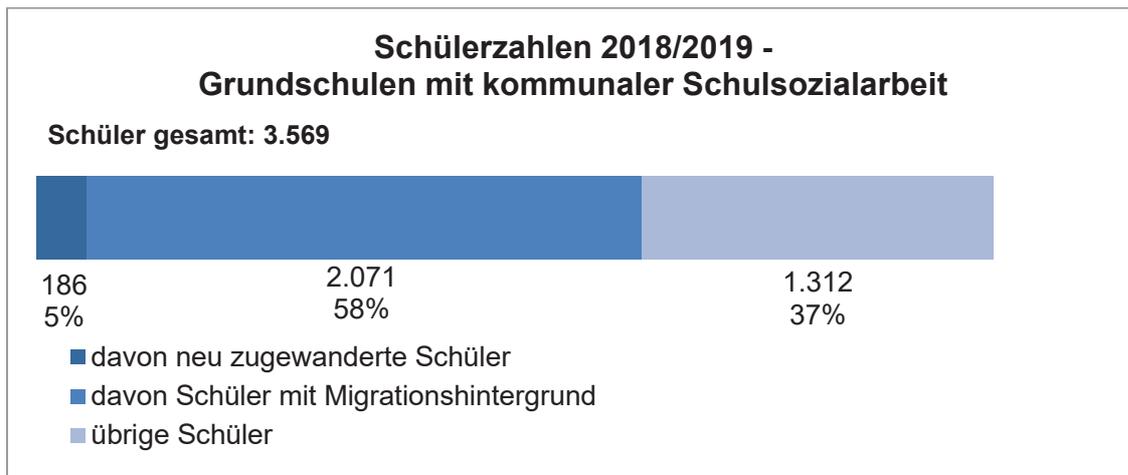


Abbildung 2: Schülerzahlen 2018/2019 – Grundschulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

3.1.1. Schwerpunkte der Arbeit mit Schülern und Eltern

Der hohe Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund stellt insbesondere die Integrationsförderung durch die Fachkräfte für Schulsozialarbeit in den Mittelpunkt. Ist es einerseits von sehr hoher Bedeutung, die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in ihrer Einmündung in das deutsche Schulsystem und in die Gesellschaft zu fördern, so darf auch die Unterstützung der Mitschüler nicht weniger wichtig erscheinen. Das Umfeld, insbesondere der zugewanderten Schüler, spielt eine zentrale Rolle in deren Integrationsprozess, sodass die Schulsozialarbeiter sich u.a. dem Abbau von Vorurteilen, Hemmnissen und Berührungsängsten widmen. Im Vordergrund stand hierbei die Steigerung der sozialen Kompetenzen, zum Beispiel mit dem Ziel einer Schaffung von Toleranz und kultureller Akzeptanz.

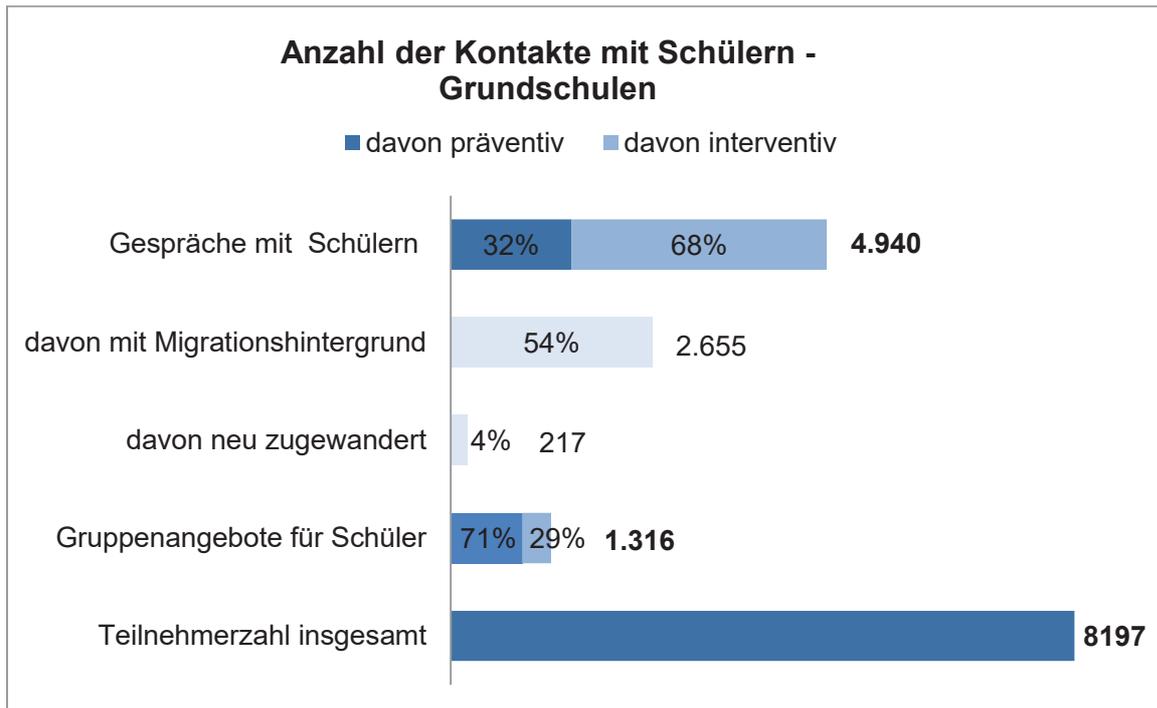


Abbildung 3: Anzahl der Kontakte mit Schülern – Grundschulen

Im Schuljahr 2018/2019 haben 4.940 Gespräche mit Schülern stattgefunden. An über 2.600 dieser Gespräche waren Schüler mit Migrationshintergrund beteiligt, was einen Anstieg um knapp 15% zum Vorjahr ausmacht. Über 200 der geführten Gespräche haben mit Neuzugewanderten stattgefunden.

Besonders durch niederschwellige Angebote, wie Gespräche und Beratungen, konnten die zugewanderten Schüler erreicht werden. Um diese in ihrer gesellschaftlichen und schulischen Integration zu unterstützen, wurden in den geführten Gesprächen allgemeine gesellschaftliche Aspekte behandelt. Zudem wurden diese in ihrem Umgang mit alltäglichen Situationen und Besonderheiten geschult und unterstützt. Um die Vielschichtigkeit der Schüler an einer Grundschule abzubilden, fand bspw. an einer Schule eine Ausstellung über die an der Schule vorhandenen Nationalitäten statt.

Bei allen Gesprächen stand der individuelle Bedarf der Schüler im Mittelpunkt, so dass die Inhalte der Gespräche stark variierten. Unter anderem wurden persönliche Aspekte, wie z.B. die Erweiterung der sozialen und emotionalen Kompetenz, thematisiert. Zudem wurden schulische Problemlagen behandelt und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Hierbei ging es z.B. um Aspekte eines angenehmen Klassenklimas, Mobbing und Gewaltprävention. Aber auch individuelle schulische Belange wie Schulabsentismus wurden in den Gesprächen thematisiert.

Die in den Gesprächen behandelten Themenschwerpunkte wurden in vielen Fällen zum Anlass genommen, spezielle Förder- und Präventionsangebote zu schaffen bzw. fortzuführen. Im Schuljahr 2018/2019 wurden in den Grundschulen ca. 1.300 Gruppenangebote für Schüler durchgeführt. Die Hälfte der Teilnehmer waren Schüler mit Migrationshintergrund. Durch die Teilnahme an klasseninternen oder klassenübergreifenden Veranstaltungen bot sich für die Schulsozialarbeiter die Möglichkeit, situationsbedingte Handlungsbedarfe zu erkennen und die Kinder in ihrem Umgang miteinander zu beobachten. Um diese Bedarfe aufzugreifen, wurden in einigen Grundschulen gemeinsame Trainings im Klassenverband angeboten. Hierbei wurden unterschiedliche Aspekte des Sozialverhaltens und des Miteinanders behandelt. Ging es einerseits um die bereits genannten Themen der Steigerung der Toleranz und Akzeptanz, wurden auf der anderen Seite generelle gesellschaftliche Werte für ein gesundes Miteinander nahe gebracht. Daneben stand jedoch auch jedes einzelne Kind für sich im Vordergrund des Trainings, beispielsweise bei der Konzentrations- oder Leseförderung. Des Weiteren konnten Trainings zum Umgang mit den eigenen Emotionen und Gefühlen angeleitet werden. Angelehnt an die Förderung der Sozialkompetenzen der Schüler wurden zudem Projekte initiiert, welche thematisch sehr konkrete Inhalte behandelten. Zum Beispiel wurden weiterhin Streitschlichter-Ausbildungen oder Arbeitsgruppen in den Schulalltag integriert, um die Kinder gerade im Umgang mit Konflikten zu schulen und somit den Grundstein für die Zivilcourage zu legen.

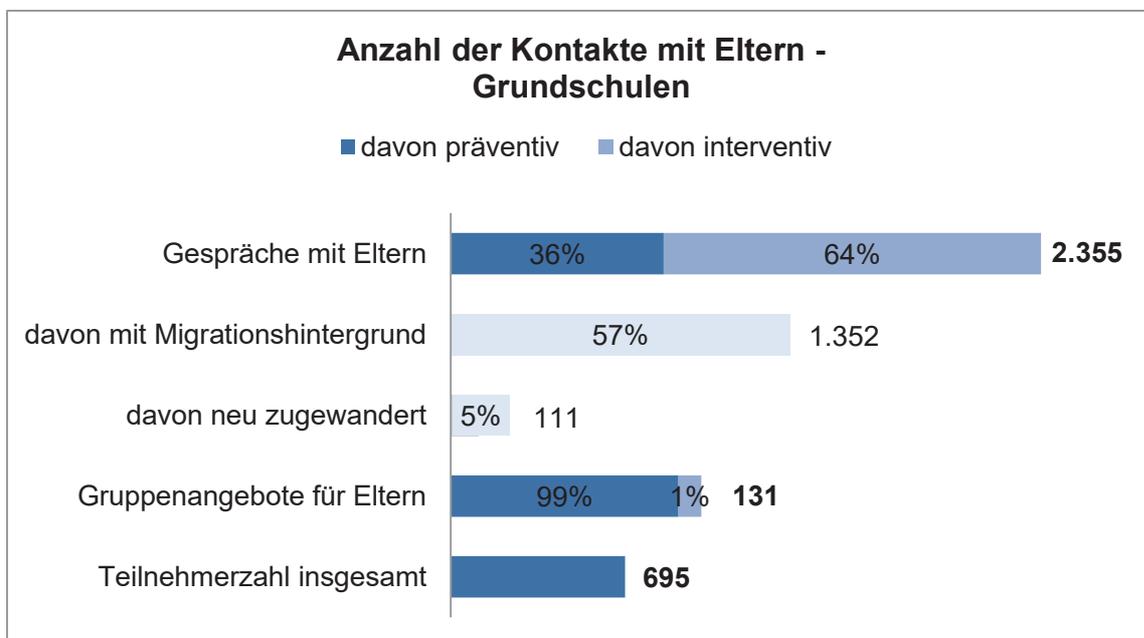


Abbildung 4: Anzahl der Kontakte mit Eltern – Grundschulen

Neben der Förderung der Schüler arbeiteten die Schulsozialarbeiter auch mit den Eltern der Schüler zusammen. Von allen Schulstufen nahm die Begleitung der Eltern

im Primärbereich den höchsten Stellenwert ein und nahm mit steigendem Alter der Kinder ab. Die Unterstützung der Eltern gestaltete sich in erster Linie bedarfsabhängig und vielfach in Form von Elterncafés oder persönlichen Beratungsgesprächen.

In den meisten Fällen nutzten die Eltern die Möglichkeit von Einzelgesprächen mit dem Schulsozialarbeiter z.B. in Form von Elternsprechstunden. Im Schuljahr 2018/2019 fanden 2.355 Gespräche mit den Eltern statt, was eine Steigerung von fast 500 Gesprächen zum letzten Schuljahr ausmacht (2017/18: 1.869 Kontakte). Der Anteil der präventiven und interventiven Gesprächsanlässe blieb hingegen gleich. Über die Hälfte dieser Gespräche wurden auch hier wieder mit Eltern mit Migrationshintergrund geführt, 5% der Gespräche wurden mit neu zugewanderten Eltern geführt. Inhaltlich ging es um sehr unterschiedliche Themenbereiche. Die Eltern erhielten Informationen zur schulischen Förderung ihrer Kinder, zu Erziehungsfragen oder sonstigen individuellen Anliegen. An vielen Schulen wird die Schulsozialarbeit als Fachdienst verstanden, der durch eine vermehrte Partizipation der Eltern (und Schüler) eigenständig bedarfsabhängige Elternangebote initiiert. Hieraus resultiert vielfach die Weitervermittlung an Kooperationspartner in der Schule oder im Sozialraum.

Neben den Gesprächen mit den Eltern haben 131 Gruppenangebote mit fast 700 Teilnehmenden stattgefunden. Ziel dieser Angebote war es insbesondere, den Eltern präventive Hilfestellungen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich zu geben. Es wurde besonders die Initiierung der freiwilligen Elterncafés an vielen Schulen durch die Bemühungen der Schulsozialarbeiter weiter vorangetrieben. Die Elterncafés bilden einen Ort zum Kennenlernen und Austauschen über Kinder und Familie, von der Erziehung bis zum alltäglichen Leben, wo alle ihre Erfahrungen und Tipps austauschen. Die Elterncafés orientierten sich thematisch an den konkreten Bedürfnissen der Eltern und waren eng an den schulischen Ablauf gekoppelt. Zudem ist die Teilnahme bzw. Begleitung von Eltern an Elternsprechtagen wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Daneben gab es spezielle Unterstützungsmöglichkeiten für neu zugewanderte Eltern. In einer Schule wird beispielsweise an dem Aufbau eines Elterncafés für neu zugewanderte Mütter und Väter in Kooperation mit der Bildungsbegleitung gearbeitet. Zudem wirkten die Schulsozialarbeiter stets vermittelnd, wenn es um Kontakte zu weiteren Organisationen, Akteuren oder aber Behörden ging. In diesem Zusammenhang übernahmen die Schulsozialarbeiter eine Art Lotsenfunktion für die Eltern besonders zu außerschulischen Hilfsangeboten.

3.1.2. Kooperationen und Vernetzung

Um insbesondere bei der Vermittlung von Unterstützungsangeboten einen ganzheitlichen Überblick über die vorhandenen Angebote und deren Inhalte zu haben, spielt die Vernetzung der Schulsozialarbeiter innerhalb der Schule sowie innerhalb des Sozialraumes eine wichtige Rolle.

Betrachtet man die Kontakte der Schulsozialarbeiter in der Schule, so fällt weiterhin positiv auf, dass viel Wert auf den regen Austausch mit dem Lehrerkollegium und der Schulleitung gelegt wurde. Hier kam es im Schuljahr 2018/2019 zu ca. 5.700 aufgeführten Kontakten, was eine Steigerung von ca. 2.000 Kontakten zur Schulleitung und dem Lehrerkollegium im Vergleich zum letzten Schuljahr ausmacht (Schuljahr 2017/18: 3.662). Meist wurden in Form von kollegialen Beratungen gemeinsam konkrete Fälle besprochen. Zusätzlich nahmen die Schulsozialarbeiter an Dienstbesprechungen, Konferenzen und Elternsprechtagen teil, um stets über die Abläufe des Schullebens informiert zu sein und um den Austausch untereinander sicherzustellen.

Außerdem fanden 2.472 Gespräche mit weiteren Netzwerkpartnern statt, was prozentual eine fast gleiche Steigerung wie bei den Kontakten mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium im Vergleich zum letzten Schuljahr ausmacht (Schuljahr 2017/18: 1.495). Wichtigste Kooperationspartner innerhalb der Schule stellten hierbei weiterhin die Mitarbeiter der Offenen Ganztagsbetreuung und die Bildungsbegleiter dar. Außerhalb der Schule standen die Schulsozialarbeiter insbesondere mit diversen Abteilungen des Jugendamtes sowie Therapeuten, Ärzten und dem Gesundheitsamt in Verbindung. Im Vergleich zum letzten Jahr stand auch vermehrt der Kontakt zu den Stadtteilzentren im Fokus der Schulsozialarbeiter. Neben der Zusammenarbeit mit den genannten Akteuren nahmen einige Schulsozialarbeiter zusätzlich an unterschiedlichen Netzwerktreffen im Sozialraum teil. Neben den Stadtteilarbeitskreisen waren Schulsozialarbeiter bspw. im Kinderhilfenetzwerk, Präventivkreis oder Arbeitskreis Südosteuropa vertreten.

Kooperationen und Vernetzung Grundschulen

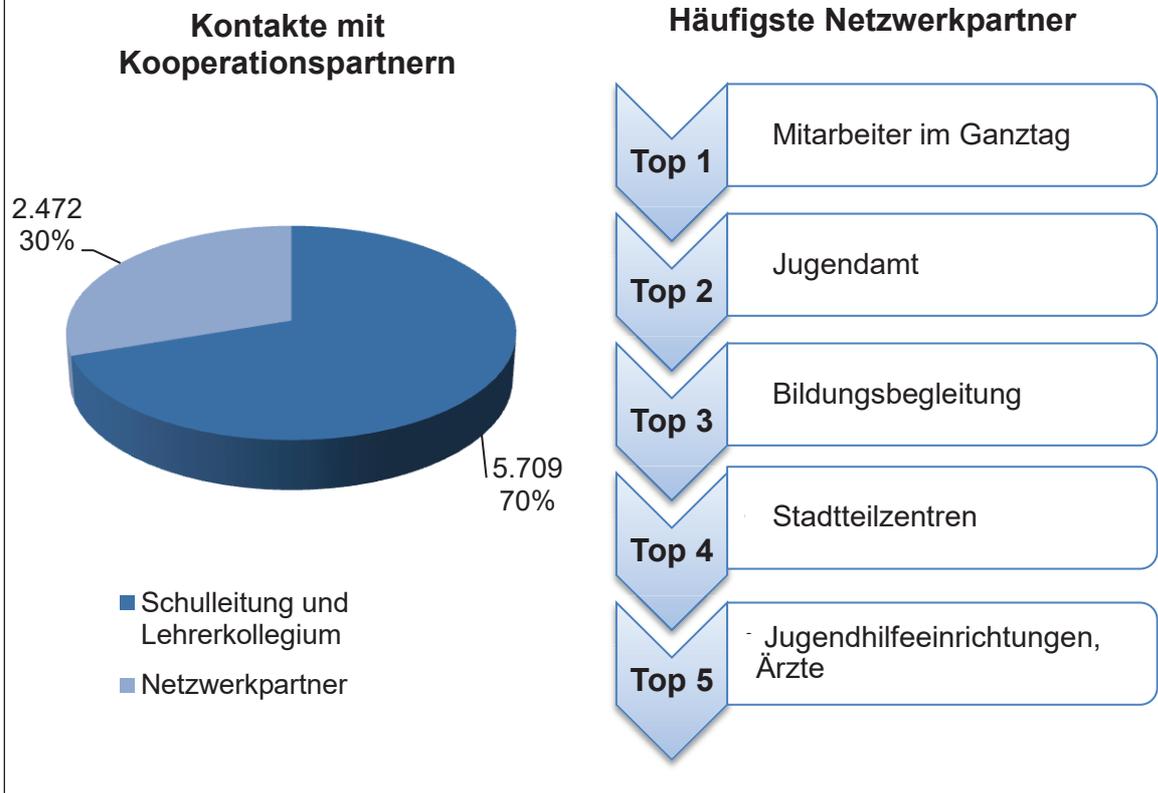


Abbildung 5: Kooperationen und Vernetzung – Grundschulen

3.1.3. Zusammenfassung der Themenschwerpunkte

Im Folgenden sind die Themen dargestellt, die an über 80% der Grundschulen mit kommunaler Schulsozialarbeit schwerpunktmäßig aufgegriffen wurden. Diese Themenfelder erstrecken sich sowohl über die Inhalte der Gespräche und Gruppenangebote für Schüler und Eltern als auch über die Inhalte der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kooperationspartnern.

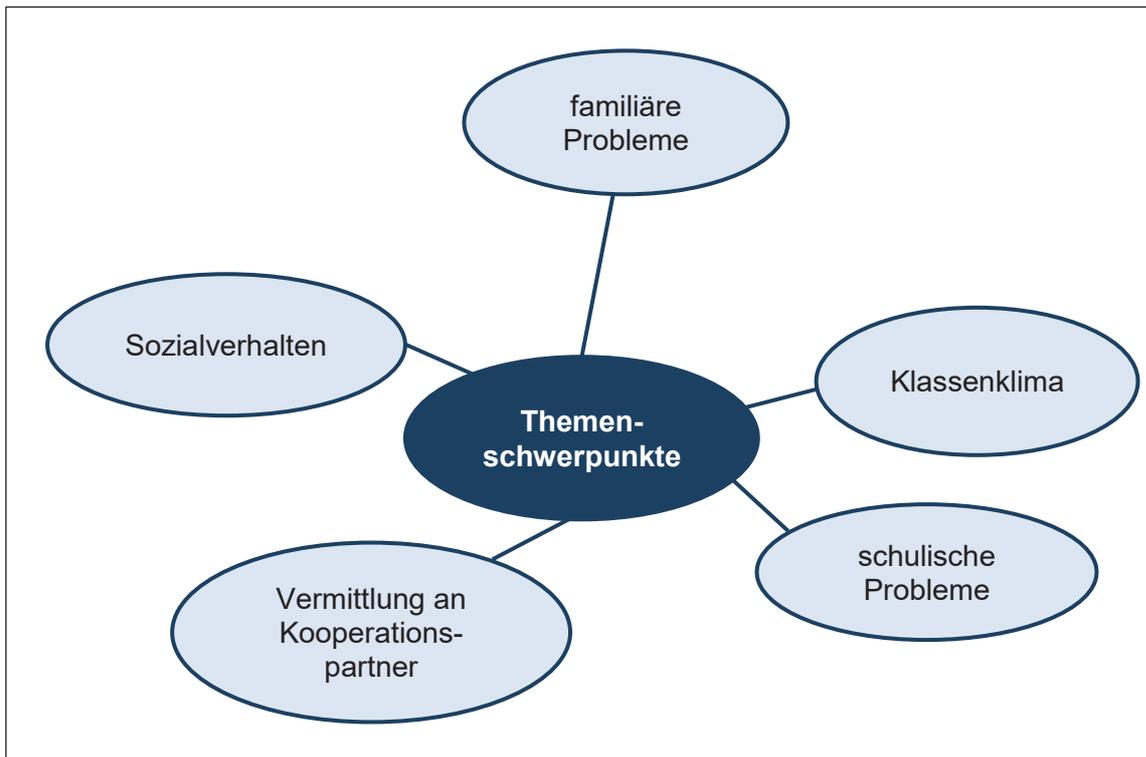


Abbildung 6: Zusammenfassung der Themenschwerpunkte - Grundschulen

Im Vergleich zum letzten Schuljahr fällt auf, dass schulische und familiäre Problemlagen, das Klassenklima und Sozialverhalten sowie Vermittlung an Kooperationspartner weiterhin zu den relevantesten Schwerpunktthemen zählen. Die Themen Gewalterfahrung, Streitschlichtung und Mobbing sind zwar nicht mehr an allen Schulen im Feld der Schulsozialarbeit als Schwerpunkt vertreten, spielen aber immer noch an über der Hälfte der Grundschulen eine Rolle.

3.2. Weiterführende Schulen

Vier weiterführende Schulen in Hamm waren im Schuljahr 2018/2019 mit insgesamt zwei Stellen für kommunale Schulsozialarbeit ausgestattet. Darunter befanden sich eine Haupt-, zwei Realschulen und eine Gesamtschule. Insgesamt wurden zwei ganze Stellen auf die vier Schulen verteilt, sodass jede Schule über einen Schulsozialarbeiter mit einer halben Stelle verfügte (vgl. Abbildung 1). Im Schuljahr 2018/2019 wurden über 2.700 Kinder und Jugendliche durch die kommunale Schulsozialarbeit erreicht, wovon 67% einen Migrationshintergrund haben und 3% neu zugewandert sind.

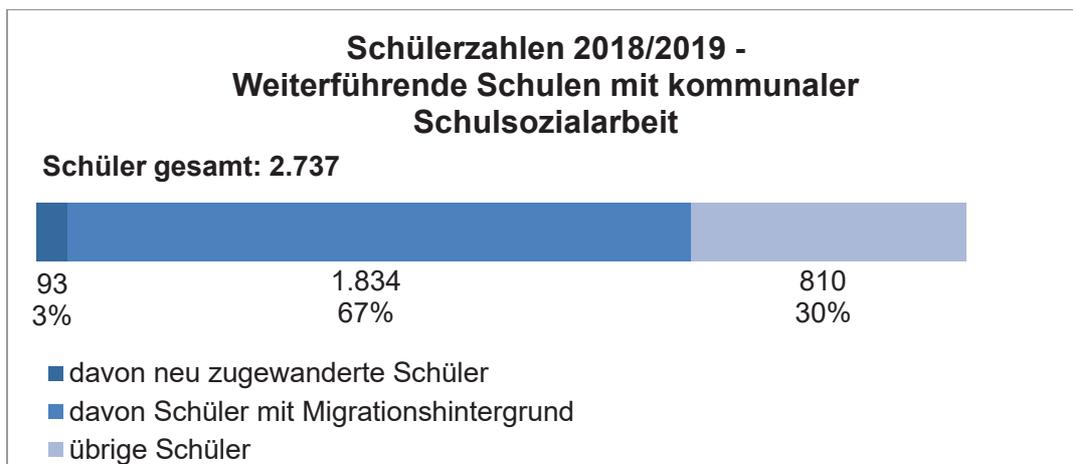


Abbildung 7: Schülerzahlen 2018/2019 - Weiterführende Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

3.2.1. Schwerpunkte der Arbeit mit Schülern und Eltern

Insgesamt fanden 1.756 Gespräche mit Schülern statt. Davon wurden 1.135 Gespräche mit Schülern mit Migrationshintergrund und 255 Gespräche mit Neuzugewanderten geführt. Im Vergleich zum vergangenen Schuljahr hat der Anteil der Kontakte mit Schülern mit Migrationshintergrund deutlich zugenommen von 39% auf 65%. Circa 2/3 der gesamten Gespräche hatten einen interventiven Charakter.

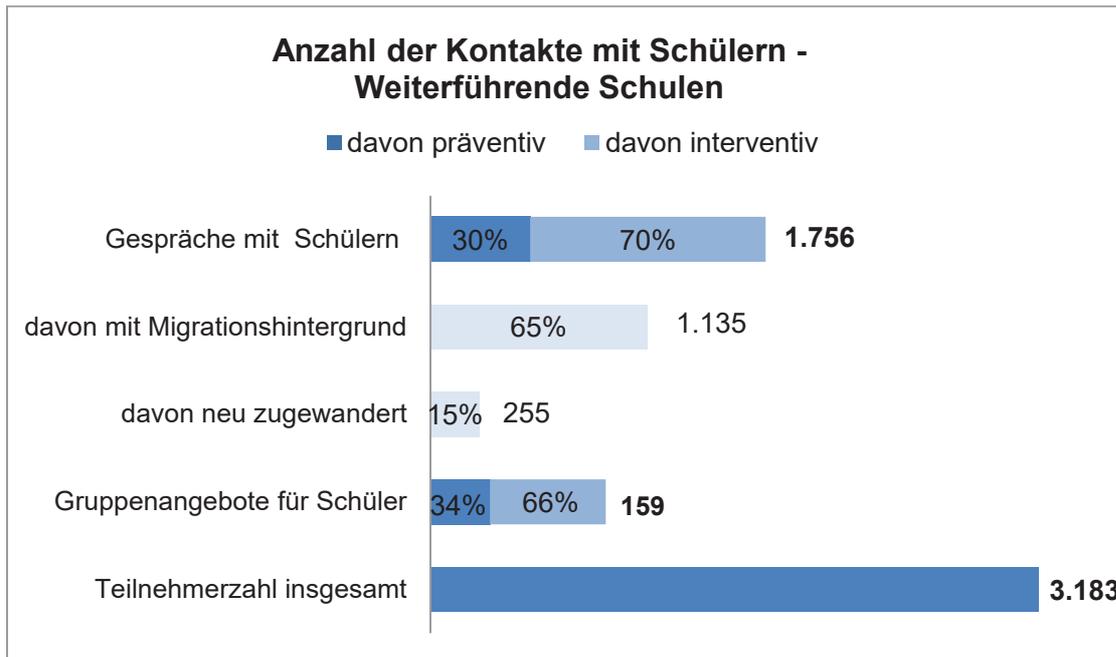


Abbildung 8: Anzahl der Kontakte mit Schülern - Weiterführende Schulen

Unterscheiden lassen sich die geführten Gespräche in präventive und interventive Beratungen. Präventiv befasste sich die Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen vor allem mit Themen wie Mediennutzung, Klassenklima oder Schulwechsel und Schulübergang. 70% der geführten Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern hatten allerdings interventiven Charakter; dieser Anteil ist im Vergleich zum letzten Schuljahr etwas gestiegen (Schuljahr 2017/18: 63%). Die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter unterstützten in diesen persönlichen Krisen vor allem bei Themen wie Straffälligkeit oder auch Lernschwierigkeiten.

Einhergehend mit der Vermittlung von Werten und Normen sowie Aspekten des Sozialverhaltens und des Mobbing wurden im Schuljahr 2018/2019 159 Gruppenangebote mit insgesamt 3.183 Kinder und Jugendlichen durchgeführt. Eine Form der Gruppenarbeit war beispielsweise das Angebot eines Sozialtrainings zur Verbesserung des Sozialgefüges innerhalb der einzelnen Klassen in Kooperation mit anderen Partnern des Sozialraumes. Andere Themenschwerpunkte, die mit den Schülern im Klassenverband behandelt wurden, sind Mobbing und Gewaltprävention.

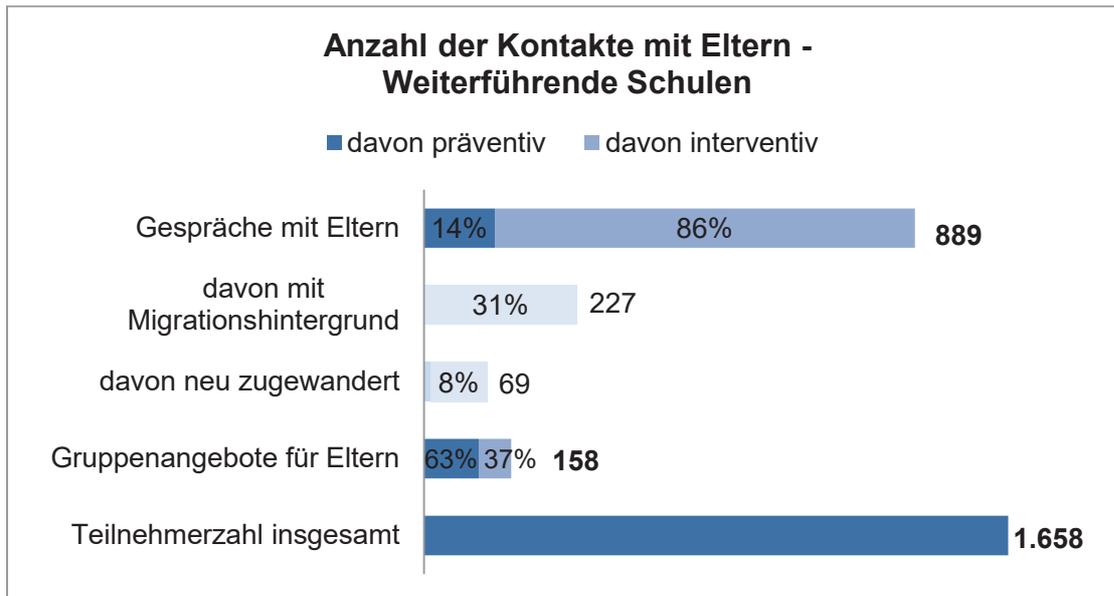


Abbildung 9: Anzahl der Kontakte mit Eltern - Weiterführende Schulen

Im Vergleich zu den Zahlen aus dem vergangenen Schuljahr fällt auf, dass die Elternarbeit stark zugenommen hat. So hat sich die Anzahl der mit den Eltern geführten Gespräche fast verdreifacht (Schuljahr 2017/18: 292). Inhaltlich hatten die Gespräche zu 86% interventiven Charakter und befassten sich mit Themen wie Schulabsentismus und familiären Problemlagen. Über 220 Gespräche wurden mit Eltern mit Migrationshintergrund geführt, wovon knapp 70 neu zugewandert sind.

Bei der Zusammenarbeit mit neu zugewanderten Eltern gestalteten die Schulsozialarbeiter ihre Arbeit insbesondere aufsuchend, um niederschwellige Kontakte zu den Familien aufbauen zu können. Ein besonderer Fokus lag hierbei darauf, die neu zugewanderten Familien über die Angebote und Möglichkeiten der Schulsozialarbeit aufzuklären und daraufhin Unterstützung in unterschiedlichen schulischen und familiären Lebenslagen zu bieten.

Die Anzahl der Gruppenangebote hat sich von sieben auf 158 erhöht, woran insgesamt 1.658 Eltern teilgenommen haben. In 15 Fällen wurden die Familien zuhause durch die Schulsozialarbeiter aufgesucht, um akute Problemlagen direkt mit der Familie zu besprechen. Bei 10 dieser Hausbesuche wurden Familien mit Migrationshintergrund beraten.

3.2.2. Kooperationen und Vernetzung

Die Kommunikation und der Austausch mit den Klassen- und Fachlehrern sind besonders wichtig, um auch die Kinder und Jugendlichen im Rahmen der Schulsozialarbeit zu erreichen, die nicht von selbst den Weg zum Schulsozialarbeiter einschlagen. Im Schuljahr 2018/2019 kam es zu 1.681 Kontakten zwischen den Schulsozialarbeitern und dem Lehrerkollegium oder der Schulleitung der weiterführenden Schulen. Anteilig betrachtet, hatte der Austausch mit der Schulleitung, Klassen- und Fachlehrern einen ähnlich hohen Stellenwert wie der Kontakt zu den Schülern. Am häufigsten haben die Schulsozialarbeiter hierbei wieder mit den Beratungslehrern kooperiert. Die Schulsozialarbeiter haben z.B. an Elternsprechtagen teilgenommen oder die Lehrer bei Elterngesprächen unterstützt und begleitet. Zudem haben sie das Kollegium in sozialpädagogischen Fragestellungen beraten.

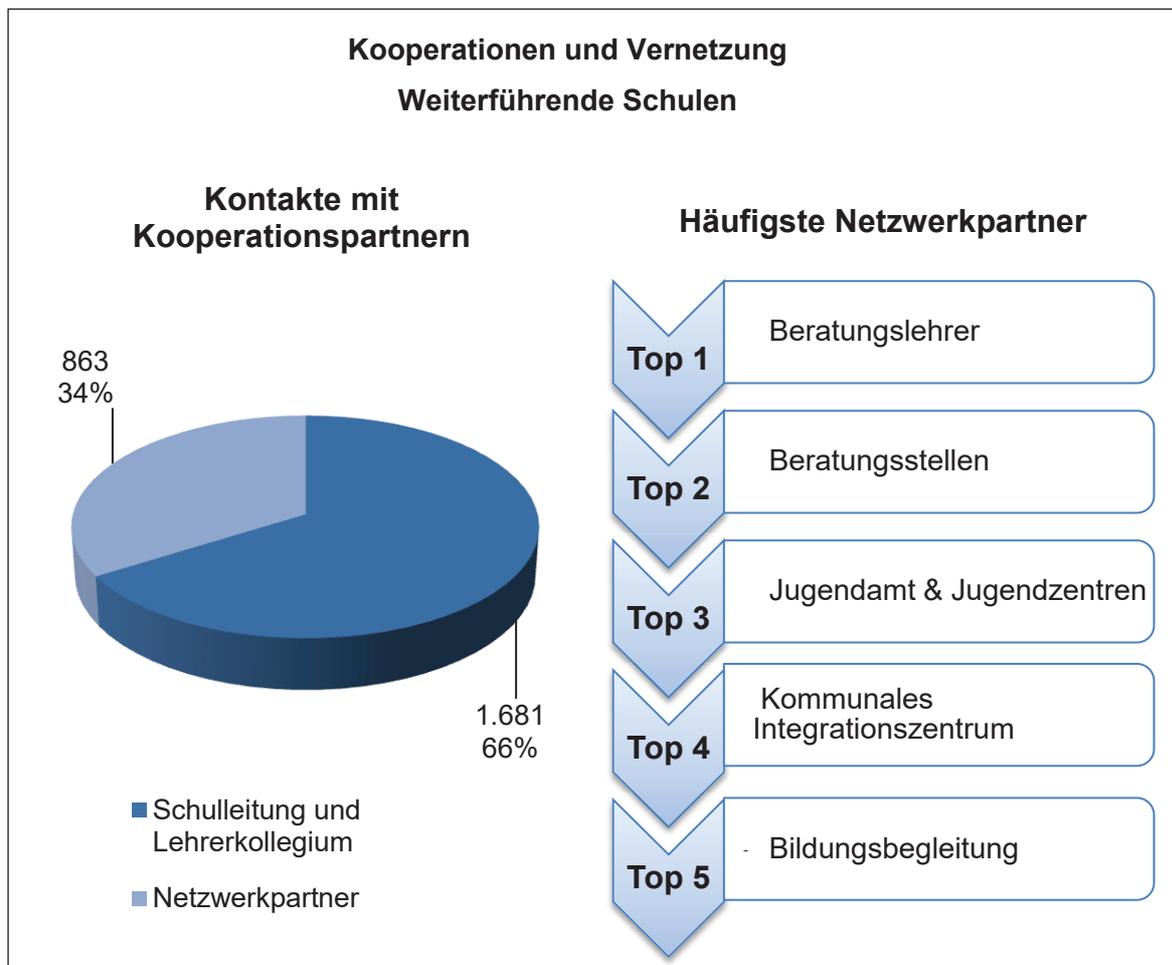


Abbildung 10: Kooperationen und Vernetzung - Weiterführende Schulen

Im Schuljahr 2018/2019 hatten die Schulsozialarbeiter neben der Schulleitung und dem Lehrerkollegium über 860 Kontakte mit weiteren schulischen und außerschulischen Netzwerkpartnern. Innerhalb der Schule kam der Zusammenarbeit mit den Beratungslehrern und der Bildungsbegleitung eine hohe Bedeutung zu. Außerhalb der Schule bestand reger Kontakt zu den städtischen Jugendzentren, dem Jugendamt und vielen weiteren Beratungsstellen. Daneben arbeiteten die Schulsozialarbeiter häufig mit der Caritas zusammen, die die Schulen mit dem Projekt „Return“ in besonders schwerwiegenden Fällen von Schulabsentismus unterstützt.

3.2.3. Zusammenfassung der Themenschwerpunkte

Abschließend lässt sich feststellen, dass sich die kommunale Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen im Stadtgebiet vielfältigen Themen widmete. Die nachfolgende Abbildung zeigt die wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte, die bei allen weiterführenden Schulen sowohl im Zuge der Arbeit mit den Schülern und Eltern, als auch bei den inner- und außerschulischen Kooperationen mit unterschiedlichen Netzwerkpartnern relevant waren.

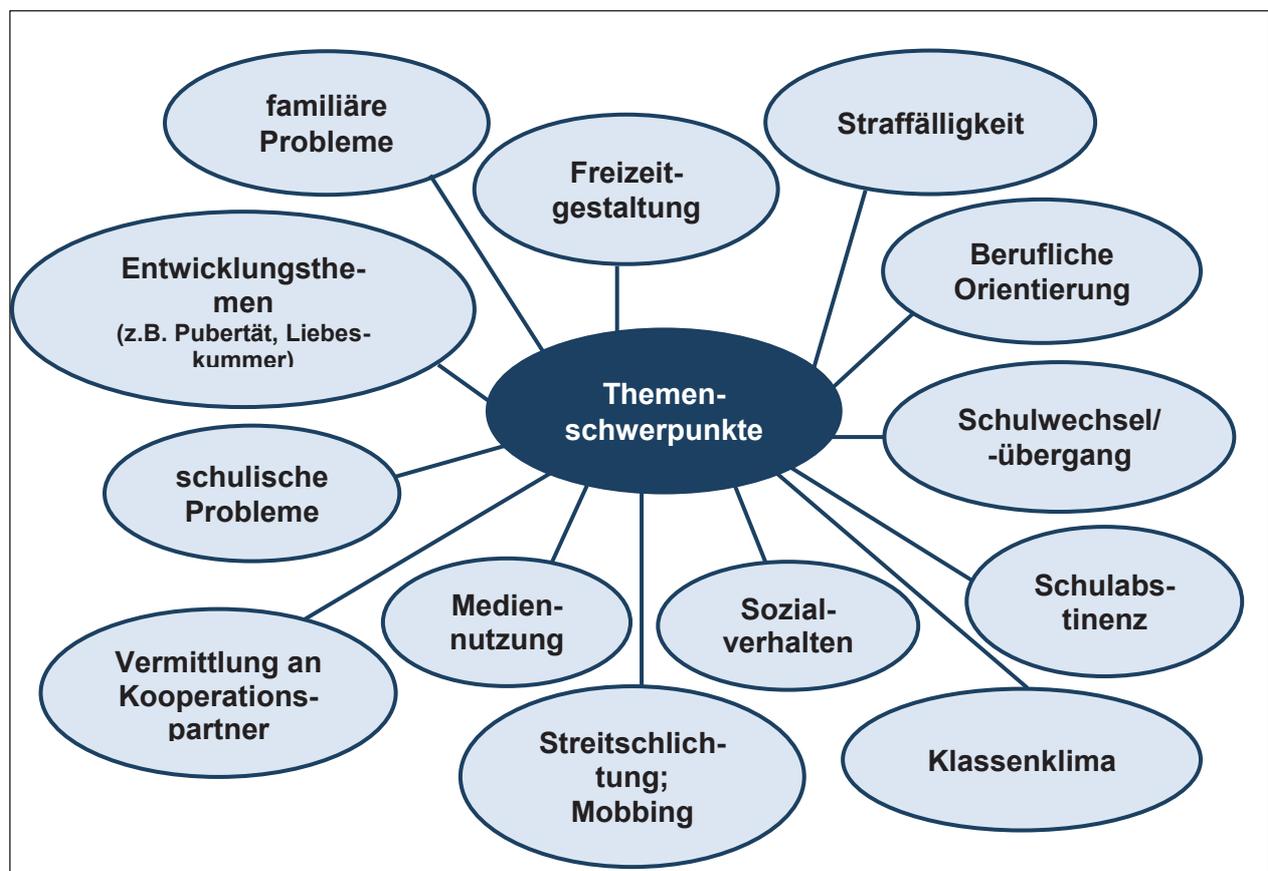


Abbildung 11: Zusammenfassung der Themenschwerpunkte - Weiterführende Schulen

Im Vergleich zum letzten Schuljahr fällt auf, dass die Themen berufliche Orientierung, Schulabstizienz und Straffälligkeit sowie Mediennutzung als Schwerpunkte hinzugekommen sind.

3.3. Berufskollegs

An jedem der drei städtischen Berufskollegs der Stadt Hamm waren im Schuljahr 2018/2019 kommunale Schulsozialarbeiter mit jeweils einer halben Stelle eingesetzt. Anders als in allen anderen Schulformen verfügen die Berufskollegs über speziell eingerichtete Klassen für Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte. In den sogenannten „Fit-für-mehr“-Klassen (FFM-Klassen) bekommen Jugendliche im Alter von 16 – 25 Jahren - unabhängig von der Bleibeperspektive - Grundkenntnisse im sprachlichen, mathematischen, kulturellen und politisch-gesellschaftlichen Bereich im Umfang von 25 – 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden vermittelt. Das Angebot zielt nicht auf die Erlangung eines Schulabschlusses ab. In den Internationalen Förderklassen (IF-Klassen) werden Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte unterrichtet, die schulpflichtig in der Sekundarstufe II sind, die erstmals oder seit kurzer Zeit eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme in einer Regelklasse verfügen. Der einjährige vollzeitschulische Bildungsgang (Ausbildungsvorbereitung) ist ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss. Da alle drei der Berufskollegs in Hamm über kommunale Schulsozialarbeiter verfügen, können auch alle Berufsschüler von deren Angeboten profitieren. Die gesamte Schülerzahl belief sich auf 4.465 Schüler, wobei 40% einen Migrationshintergrund aufwiesen. Wiederum 11% der Schüler waren neu zugewanderte Jugendliche, was im Vergleich zum letzten Schuljahr einen leichten Anstieg ausmacht (2017/18: 4%).

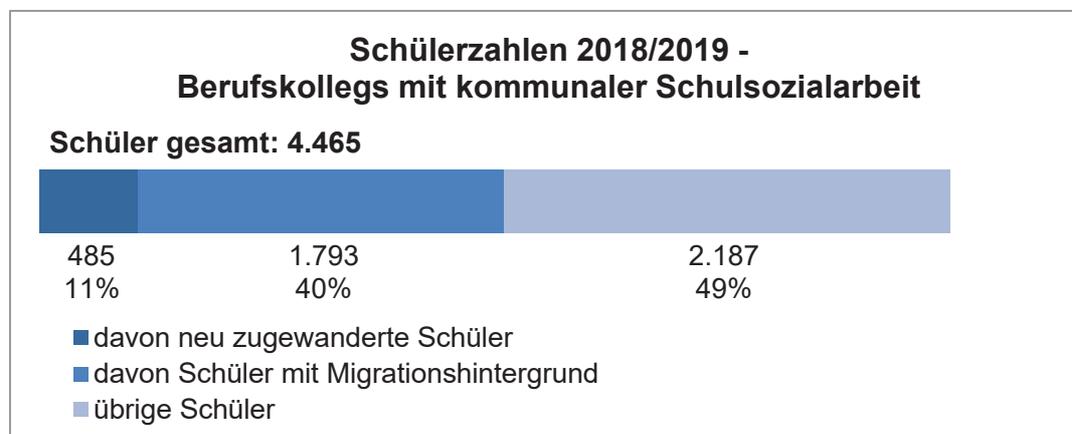


Abbildung 12: Schülerzahlen 2018/2019 – Berufskollegs mit kommunaler Schulsozialarbeit

3.3.1. Schwerpunkte der Arbeit innerhalb der Schule

In den Berufskollegs wurden insgesamt 1.278 Gespräche mit den Schülern geführt. Davon haben 971 Gespräche mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund und 509 Gespräche mit neu zugewanderten Schülern stattgefunden. Diese Anteile sind im Vergleich zum letzten Schuljahr deutlich gestiegen. Lag der Anteil der Gespräche mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund im letzten Schuljahr noch bei 43%, ist dieser auf 76% angestiegen. Auch bei den Gesprächen mit neu zugewanderten Schülern hat sich der Anteil fast verdoppelt (von 24% auf 40%).

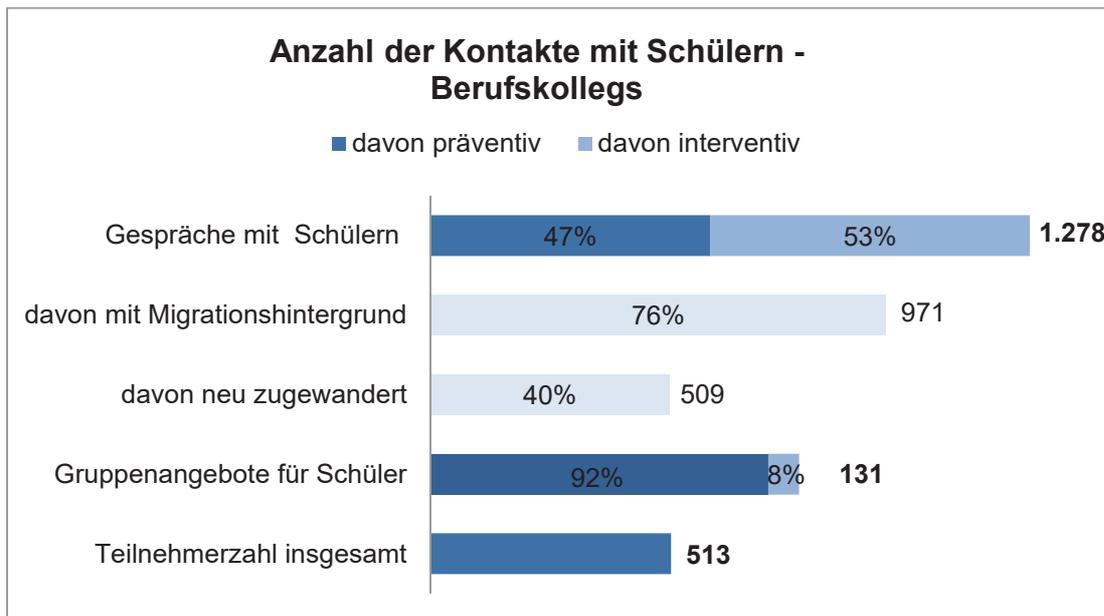


Abbildung 13: Anzahl der Kontakte mit Schülern – Berufskollegs

Zusätzlich zu der persönlichen Beratung haben insgesamt 131 Gruppenangebote stattgefunden, wovon der Großteil (92%) der Prävention diente. In diesem Schuljahr haben mehr als doppelt so viele Angebote als im Vorjahr stattgefunden (Schuljahr 2017/18: 56 Angebote). Beispielsweise wurden Sozialtrainings im Klassenverband initiiert, um die Möglichkeit eines interkulturellen Austausches zu schaffen und gleichzeitig die Sozial- und Schlüsselkompetenzen auszubauen. Das übergeordnete Ziel bildete hierbei ein Zuwachs der individuellen Ausbildungsreife.

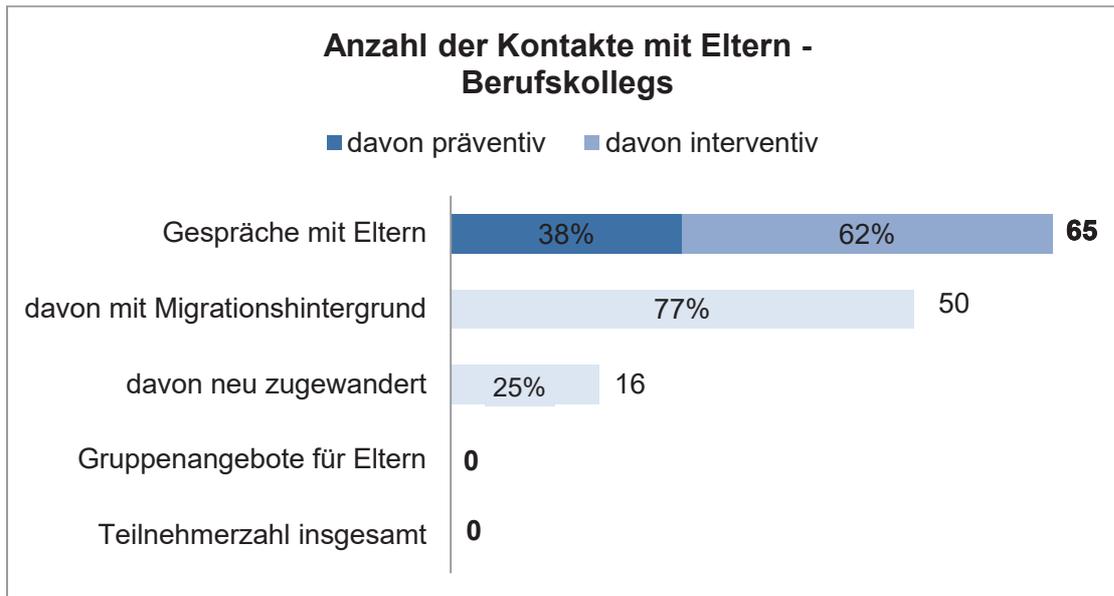


Abbildung 14: Anzahl der Kontakte mit Eltern – Berufskollegs

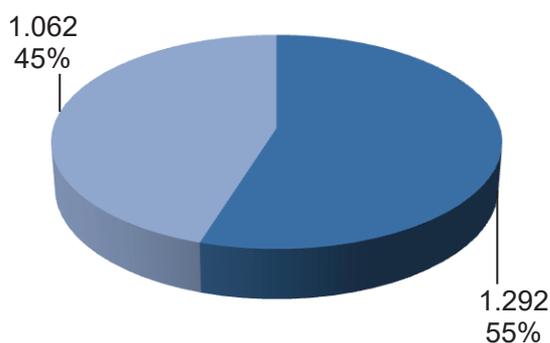
Neben den Angeboten für die Schülerschaft bestand auch für deren Eltern das Angebot, beratende Gespräche aufzusuchen. Aufgrund des Alters der Schüler spielte die Elternarbeit an den Berufskollegs im Vergleich zu anderen Schulformen eine eher untergeordnete Rolle. Nichtsdestotrotz haben im Vergleich zum letzten Schuljahr 47 Gespräche mehr stattgefunden. Anlässe waren dabei vergleichsweise weniger interventive Gründe. 38% der Gespräche wurden aufgrund präventiver Anlässe geführt (Schuljahr 2017/18: 11%). Der Bedarf an Gruppenangeboten für die Eltern kam bei den Berufskollegs bisher weiterhin nicht auf.

3.3.2. Kooperationen und Vernetzung

Um die Jugendlichen bestmöglich auf den Übergang von der Schule in den Beruf vorzubereiten und diesbezüglich eine optimale Beratung der Schüler zu erreichen, kam auch hier der Netzwerkarbeit der Schulsozialarbeiter eine hohe Bedeutung zu. Dabei haben die Schulsozialarbeiter fast gleichviele Kontakte zu den Lehrern und der Schulleitung wie zu den weiteren Netzwerkpartnern.

Kooperationen und Vernetzung Berufskollegs

Kontakte mit Kooperationspartnern



Anzahl der Kontakte mit

- Schulleitung und Lehrerkollegium
- Netzwerkpartner

Häufigste Netzwerkpartner



Abbildung 15: Kooperationen und Vernetzung - Berufskollegs

Die Schulsozialarbeiter standen stets in regem Austausch mit den weiteren sozialpädagogischen Akteuren vor Ort und im Sozialraum. Insbesondere wenn es um die berufliche Orientierung und den Übergang von Schule in Ausbildung oder Arbeit ging, spielte für alle drei städtischen Berufskollegs die konsequente Zusammenarbeit mit der Bildungsbegleitung und den Mitarbeitern der Agentur für Arbeit eine zentrale und bedeutende Rolle. Um speziell bei der Vermittlung von Praktikums- und Ausbildungsplätzen eine adäquate Unterstützung leisten zu können, wurden auch die direkten Kontakte zu verschiedensten Firmen intensiviert und ausgebaut. Zudem wurde in vielerlei Hinsicht mit unterschiedlichen Jugendhilfeeinrichtungen zusammengearbeitet, um eine möglichst breit gefächerte Beratungskompetenz und gleichzeitig eine hohe Beratungsqualität zu erzielen sowie im Bedarfsfall an passende weitere Institutionen vermitteln zu können. Insgesamt haben über 1.000 Kontakte mit den verschiedenen Netzwerkpartnern stattgefunden.

Neben der Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf wurde durch die unterschiedlichen Beratungsangebote z.B. in Form von Sprechstunden ebenso das Ziel verfolgt, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken und Lernschwierigkeiten abzubauen. Gleichzeitig wurden die Lehrkräfte z.B. bei Kriseninterventionen durch die Schulsozialarbeit unterstützt. Diesbezüglich standen die Schulsozialarbeiter in engem Kontakt mit dem Lehrerkollegium und der Schulleitung, was sich in der weiter hoch bleibenden Anzahl der Kontakte (1.292 Kontakte) widerspiegelt.

3.3.3. Zusammenfassung der Themenschwerpunkte

Im Vergleich zu den Grundschulen und weiterführenden Schulen kamen bei den Schülern an den Berufskollegs zum Teil andere Themen hinzu. Zum einen bildete der Umgang mit familiären Problemen sowie der Umgang mit Schulabstinz und Schulwechsel, -übergang einen Schwerpunkt über die vergangenen drei Jahre. Zum anderen stellte der Bereich von kultureller Vielfalt bis hin zu schulischen Problemen wie z.B. Lernschwierigkeiten und Notenverbesserung einen zentralen Aspekt dar.

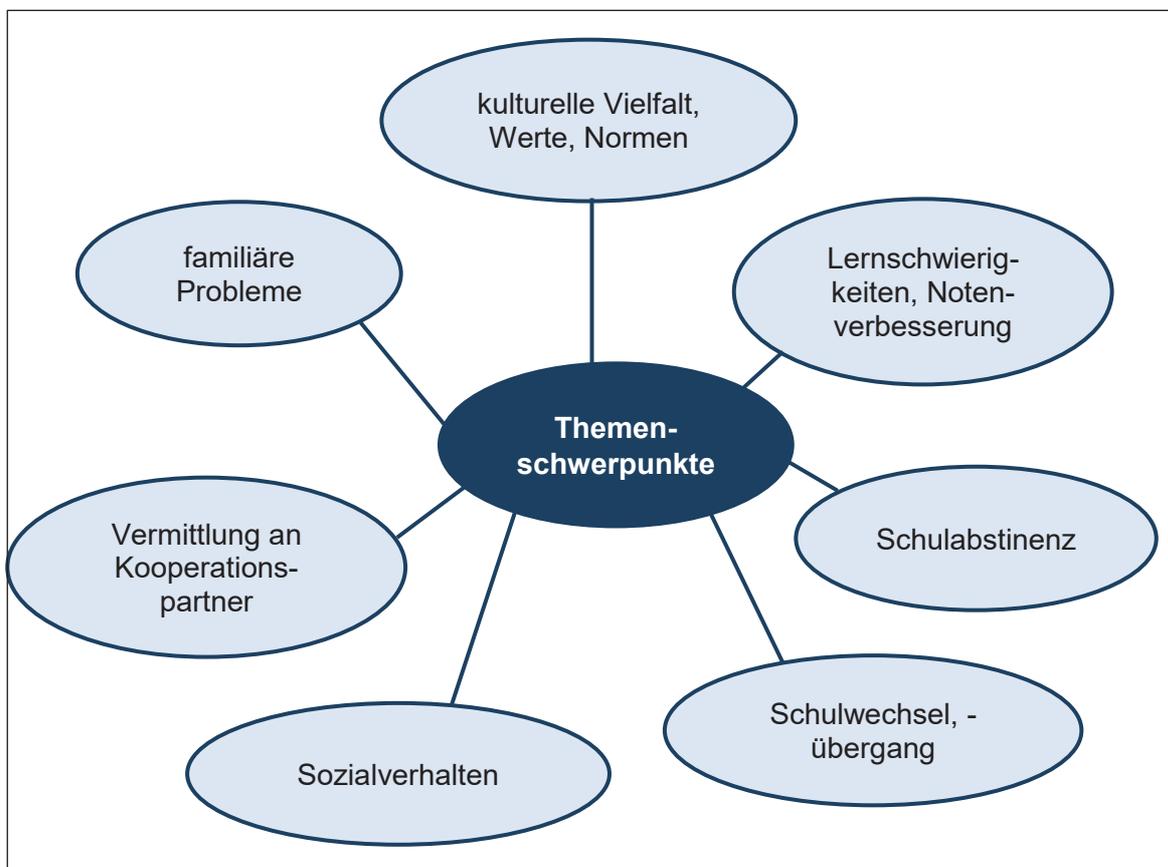


Abbildung 16: Zusammenfassung der Themenschwerpunkte - Berufskollegs

3.4. Zusammenfassung nach Schulformen

Die Zusammenfassung nach Schulformen gibt einen ganzheitlichen Überblick über die geleistete Arbeit der kommunalen Schulsozialarbeiter an den Schulen in Hamm.

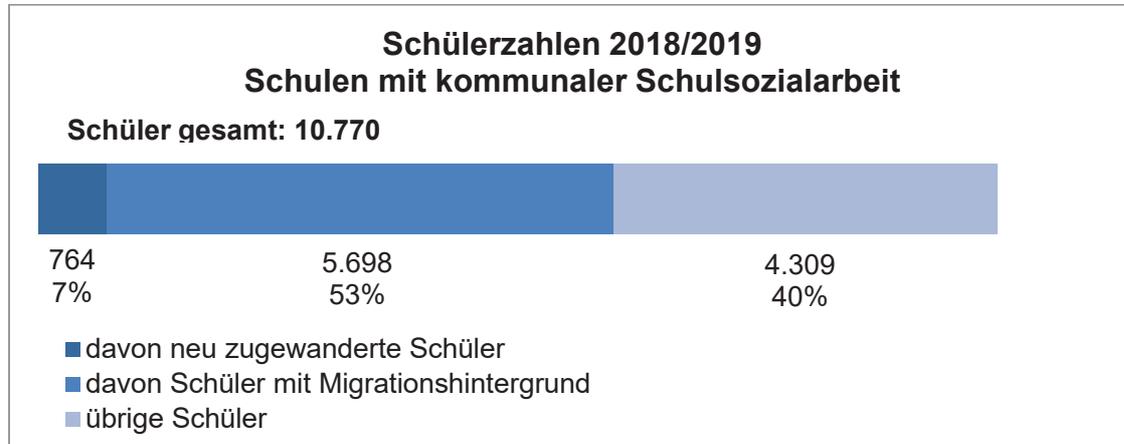


Abbildung 17: Schülerzahlen 2018/2019 - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

Schulformübergreifend hatten im Schuljahr 2018/19 10.770 Schüler an den Hammer Schulen die Möglichkeit, von der Arbeit der Schulsozialarbeiter zu profitieren. Mehr als die Hälfte der Schüler wiesen einen Migrationshintergrund auf. Ein Anteil von sieben Prozent der Schülerschaft war neu zugewandert.

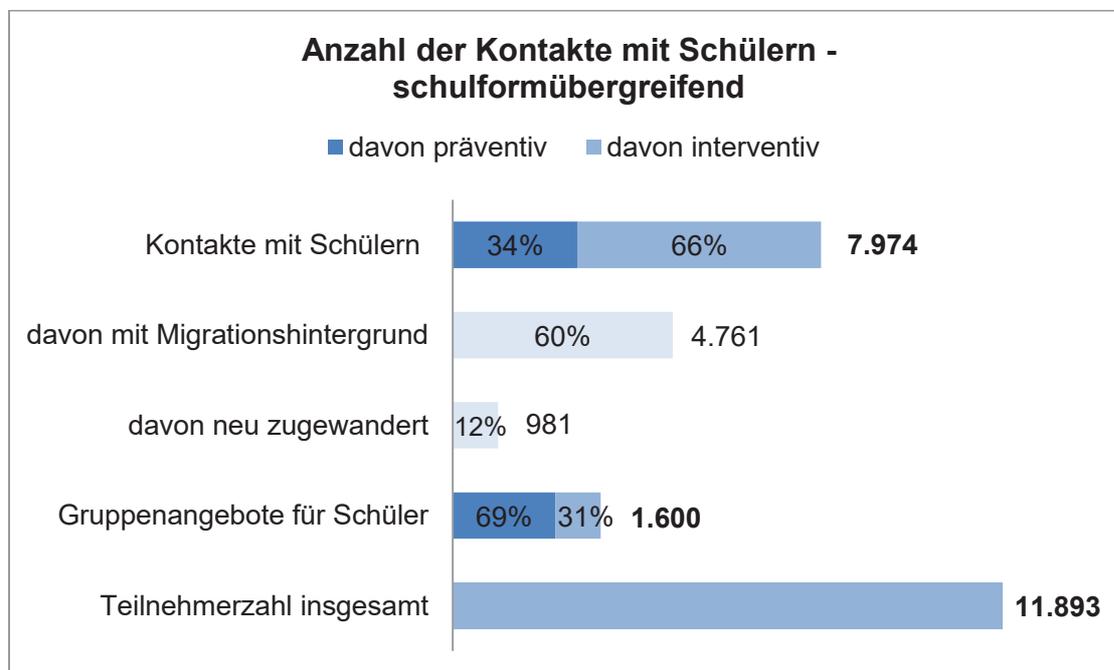


Abbildung 18: Anzahl der Kontakte mit Schülern – Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

Im gesamten Stadtgebiet kam es zu ca. 7.974 Gesprächen mit den Schülern und somit relativ konstant zum letzten Schuljahr. Wohingegen zuletzt das Verhältnis von Prävention und Intervention sich in einem ausgeglichen Maße gestaltete, lag der

Schwerpunkt der Gespräche im Schuljahr 2018/19 eher auf der Intervention (66%). 60% der Schüler, die an den Gesprächen beteiligt waren, wiesen einen Migrationshintergrund auf, 12% waren neu zugewanderte Schüler. Neben der individuellen und persönlichen Beratung wurden 1.600 Gruppenangebote für die Schüler initiiert. Hier hat sich die Zahl etwas verringert (Schuljahr 2017/18: 2.029) und der Schwerpunkt verlagert. Der Großteil der Gruppenangebote (69%) war auf die Prävention ausgerichtet.

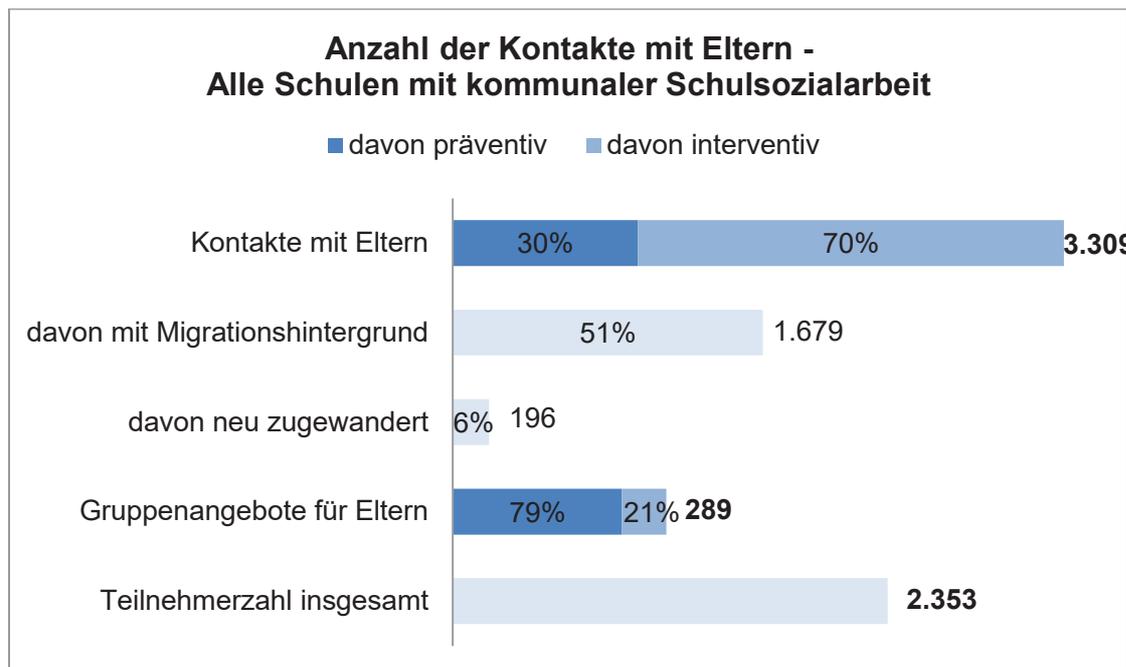


Abbildung 19: Anzahl der Kontakte mit Eltern - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

Die Elternarbeit hat im Schuljahr 2018/19 eine signifikante Rolle gespielt. Es lässt sich feststellen, dass sich die Anzahl der Kontakte mit den Eltern immens gesteigert hat (Schuljahr 2017/18: 2.179). Weiterhin auffällig ist die Tatsache, dass es auch bei der inhaltlichen Arbeit mit den Eltern eine Verschiebung gegeben hat. War in dem letzten Schuljahr ein Großteil der Kontakte noch präventiv, hat sich das im Vergleich zum jetzigen Zeitraum fast ins Gegenteil verkehrt. 70% der Kontakte hatte einen interventiven Anlass. Beteiligt waren zu 51% Eltern, die einen Migrationshintergrund haben. An 6% der Gespräche nahmen neu zugewanderte Eltern teil.

Auch die Anzahl der Gruppenangebote für Eltern hat stark zugenommen (Schuljahr 2017/18: 194). Die Gruppenangebote für die Eltern gestalteten sich zu fast 80% interventiv und befassten sich daher häufig mit Problematiken der Kinder. Insgesamt nahmen 2.353 Eltern an den Angeboten teil.

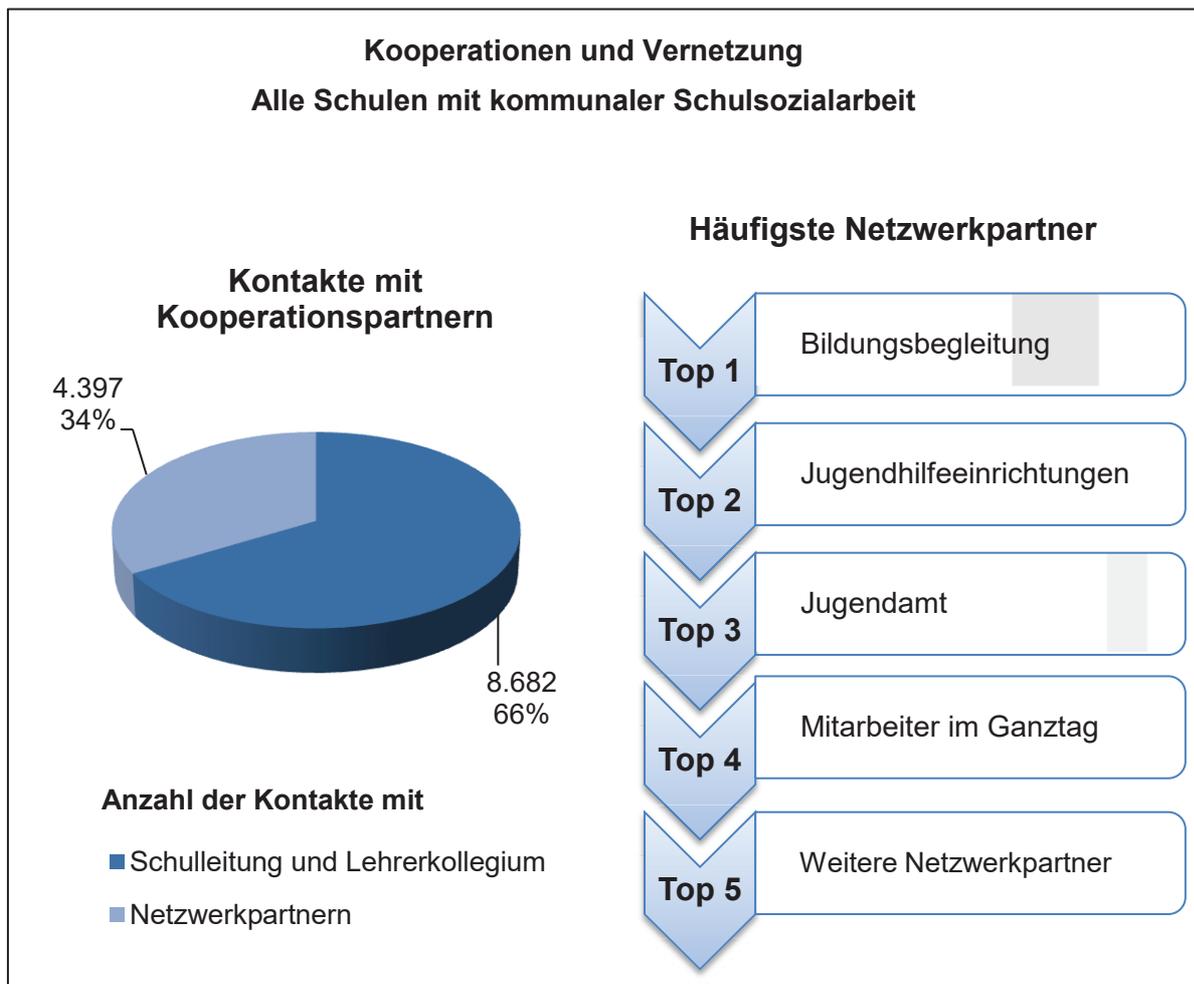


Abbildung 20: Kooperationen und Vernetzung - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

Eine wesentliche Rolle bei allen Schulen spielte die Vernetzung mit Kooperationspartnern. Eine enge Verzahnung mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium war in dem Schuljahr 2018/19 genau wie im vorherigen Schuljahr deutlich zu erkennen (66% der Kontakte). Die häufigsten Kontakte mit den weiteren Netzwerkpartnern bestanden innerhalb der Schule zu den Bildungsbegleitern und Ganztagsmitarbeitern. Außerhalb der Schule war der Kontakt zu den Jugendhilfeeinrichtungen und dem Jugendamt am häufigsten. Hierbei lässt sich kaum eine Veränderung feststellen.

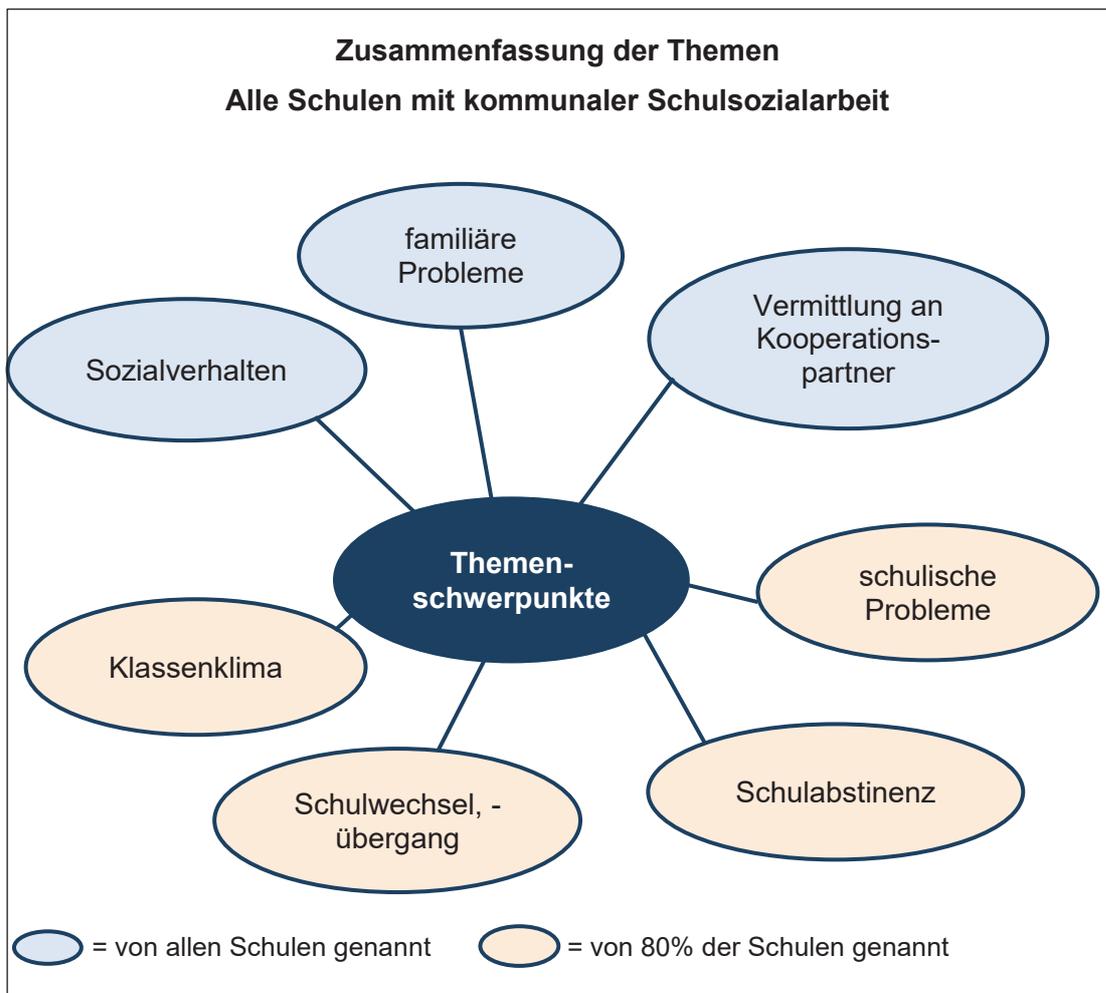


Abbildung 21: Zusammenfassung der Themen - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit

Inhaltlich ließen sich einige Themen herausstellen, die - unabhängig von der Schulform – für die Arbeit aller Schulsozialarbeiter relevant waren. Die größte Gemeinsamkeit zwischen allen Schulen bildeten die Themen Sozialverhalten, familiäre Problemlagen und Vermittlung an Kooperationspartner. Darüber hinaus gab es Themen, die von mind. 80% aller Schulen genannt wurden. Dazu zählten neben schulischen Problemen und dem Klassenklima auch die Themen Schulabstinz und Schulwechsel bzw. -übergang. Im Vergleich zum letzten Schuljahr lässt sich feststellen, dass das Thema Gewalterfahrung bei den meisten Schulen nicht mehr relevant ist.

4. Auswertung nach Sozialräumen

Ähnlich wie es thematische Unterschiede bei der Schwerpunktsetzung der Schulsozialarbeit in den unterschiedlichen Schulstufen gab, so wirft auch eine Betrachtung der einzelnen Sozialräume Unterschiedlichkeiten auf. Jeder Sozialraum bildet seine individuellen Schwerpunkte und Themenkomplexe ab. Und oftmals lassen sich trotz der Altersunterschiede der Kinder und Jugendlichen auch inhaltliche Überschneidungen bei den unterschiedlichen Schulstufen im selben Sozialraum erkennen.

Während sich die kommunale Schulsozialarbeit auf den Primarbereich fokussiert, verfügen die anderen Schulen in den Sozialräumen häufig zusätzlich über Stellen für Landesschulsozialarbeit oder Stellen für „Multiprofessionelle Teams zur Integration durch Bildung für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler“ (MPT). Für das Schuljahr 2018/2019 ergab sich insgesamt folgende Stellenverteilung unter Betrachtung der neun Sozialräume der Stadt Hamm:

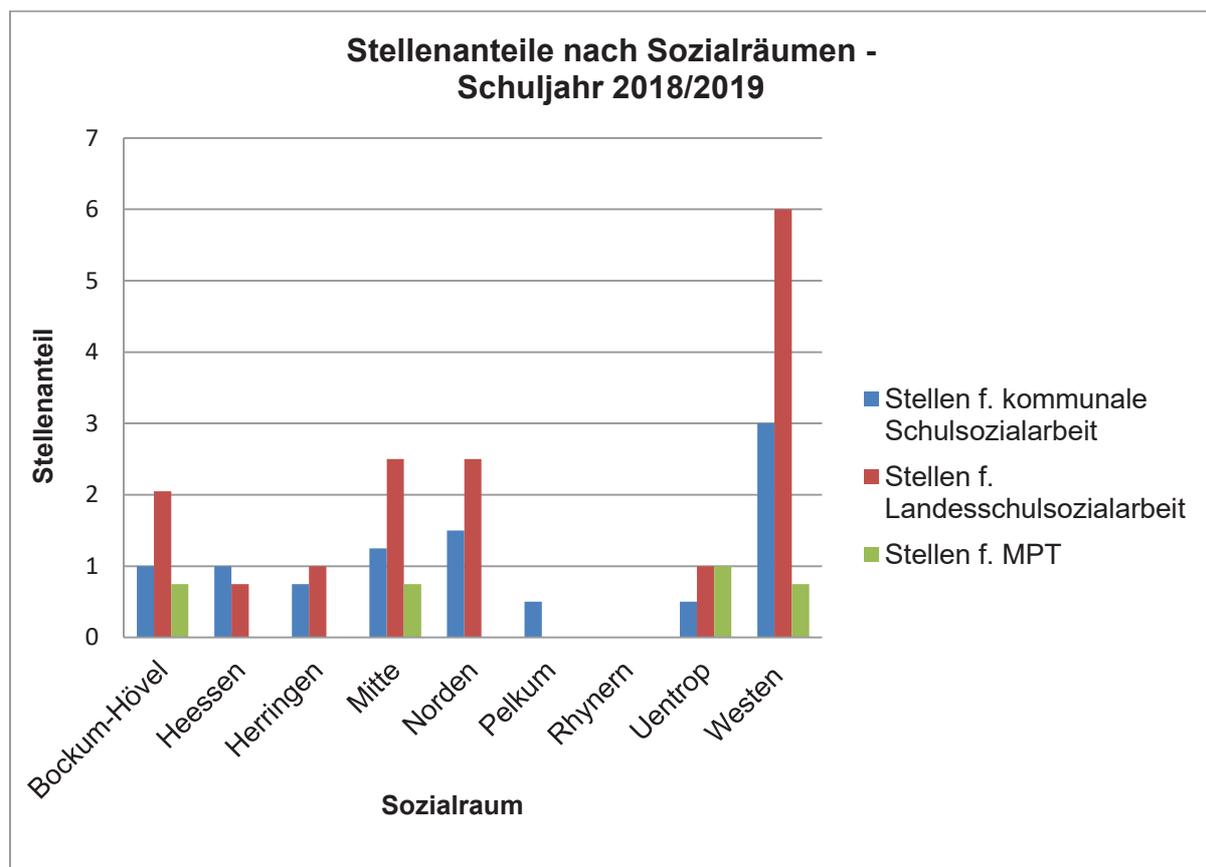


Abbildung 22: Stellenverteilung nach Sozialräumen – Schuljahr 2018/19

Die Auswertung nach Sozialräumen ist stark abhängig von der Verteilung der Schulformen im jeweiligen Sozialraum. Teilweise ist nur eine Schulform oder sind nur zwei Schulen vertreten. Daher werden in der Auswertung der einzelnen Sozialräume ledig-

lich die Besonderheiten hervorgehoben, die von der Gesamtbetrachtung der kommunalen Schulsozialarbeit (vgl. Kap. 3.3.4) abweichen. Eine Übersicht der Schulform- und Trägerverteilung der Sozialräume ist im Kap. 3, Tabelle 1 dargestellt.

4.1. Sozialraum „Bockum-Hövel“

Im Sozialraum Bockum-Hövel ist auffällig, dass auch im Schuljahr 2018/2019 viel Wert auf die sozialen Kompetenzen gelegt wurde. Viele der Schülergespräche behandelten auf präventiver Basis neben dem Sozialverhalten auch die Themen des eigenen Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins sowie Mobbing und Streitschlichtung. Interventiv bildeten Schulabstinenz sowie der Umgang mit traumatischen Erlebnissen oder Gewalterfahrungen einen Schwerpunkt im Sozialraum. In allen Schulen haben die Schulsozialarbeiter zudem Familien bei Elternsprechtagen bedarfsabhängig begleitet und unterstützt.

Die Vernetzung der Kooperation innerhalb der Schule war ein zentrales Ziel in allen drei Schulen. Hauptkooperationspartner waren die Mitarbeiter in der Offenen Ganztagschule. Neben den in der Abbildung 20 genannten Kooperationspartnern fand zudem ein intensiver Austausch mit den Integrationshelfern statt.

4.2. Sozialraum „Heessen“

In Heessen wiesen 68% aller Schüler, die durch die kommunale Schulsozialarbeit erreicht wurden, einen Migrationshintergrund auf, also 15% mehr als im gesamtstädtischen Schnitt. Im Vordergrund der Arbeit standen zusätzlich zu den in der Abbildung 21 genannten Schwerpunkte Themen wie die Freizeitgestaltung und die Steigerung des Selbstwertgefühls. Zu den schulischen Problemen zählten u.a. Lernschwierigkeiten und Schulabstinenz. Bei der Durchführung von Gruppenangeboten mit den Schülern ist hervorzuheben, dass diese zum größten Teil (82%) der Prävention dienten. Im Arbeitsfeld Sozialverhalten wurden beispielsweise die Themen Streitschlichtung, Mobbing und Förderung des Klassenklimas angegangen.

Die bedarfsbezogenen Gespräche mit den Eltern hatten sowohl präventiven Charakter, z.B. bei der Hilfestellung bei behördlichen Angelegenheiten, als auch interventive Schwerpunkte, z.B. bei der Beratung bei Lernschwierigkeiten der Kinder. Die Gruppenangebote fanden hauptsächlich in Form von Elterncafés statt.

Ein Schwerpunkt der Schulen im Sozialraum Heessen lag auch weiterhin auf der stadtteilbezogenen Vernetzung. Dies zeigte sich insbesondere durch die konsequen-

te Teilnahme an Arbeitskreisen sowie Bezirkskonferenzen im Sozialraum. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern außerhalb der Schule zählten zusätzlich zu den Genannten (vgl. Abbildung 20) ebenfalls die Stadtteilbüros.

4.3. Sozialraum „Herringen“

Im Sozialraum Herringen hatten knapp 60% der durch kommunale Schulsozialarbeit erreichten Schüler einen Migrationshintergrund. Ähnlich zum letzten Schuljahr dienten über 90% der Gespräche der gezielten Intervention. Schwerpunktthemen waren dabei der Umgang mit Konfliktsituationen und das Sozialverhalten. Weitere Themen waren u.a. der Umgang mit Traumata oder mit Stresssituationen. Auffällig ist, dass die Gruppenangebote für Schüler zu über 70% aus interventivem Anlass angeboten wurden. Gesamtstädtisch liegt der Anteil nur bei 31%. Hierbei wurden z.B. Lehrkräfte unterstützt, Störungen des Klassenklimas zu beheben.

Ein weiteres Thema mit Eltern, welches in beiden Schulen im Sozialraum präsent war, waren familiäre Belastungen und Erziehungsthemen. Um die Partizipation und die Vernetzung aller Eltern zu fördern, wurden zudem präventiv geprägte Gruppenangebote für Eltern geschaffen. Diese fanden beispielsweise in Form von niederschweligen Elterncafés oder anderen Veranstaltungen zu einem speziellen Thema statt. Des Weiteren wurde die Partizipation von Schülern und Eltern z.B. durch die Initiierung eines Schülerparlamentes gefördert.

Einen Schwerpunkt der Kontakte innerhalb der Schule stellte in Herringen zum einen der Austausch mit den Integrationsfachkräften zum Thema Inklusion und dem gemeinsamen Lernen dar und zum anderen die Kooperation mit Jugendhilfeeinrichtungen (z.B. Ambulante Hilfen).

4.4. Sozialräume „Mitte“ und „Uentrop“

Dadurch, dass im Sozialraum Uentrop nur eine Schule einen Stellenanteil für kommunale Schulsozialarbeit hat und die beiden Sozialräume Uentrop und Mitte sich räumlich am nächsten sind, werden diese im Rahmen der folgenden inhaltlichen Auswertung gemeinsam betrachtet.

Neben den Themen aus der gesamtstädtischen Betrachtung waren zusätzlich Themen wie Mobbing oder Gewalterfahrung sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien ein Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeiter. Neben den Einzel-

gesprächen mit den Schülern fanden auch Gruppenangebote statt. Um die Schüler in ihrem klassenspezifischen und gesellschaftlichen Miteinander zu fördern, wurde z.B. ein Präventionsangebot zum Thema Mobbing im Klassenverband durchgeführt

Bei den Beratungsgesprächen mit Eltern fällt auf, dass über 82% einen interventiven Charakter hatten. Thematisch ging es hierbei häufig um die Vermittlung zu außerschulischen Hilfsangeboten und Kooperationspartnern im Sozialraum sowie die Begleitung bei Elternsprechtagen.

4.5. Sozialraum „Norden“

Die Schulen im Hammer Norden sind durch eine hohe Zahl an Schülern mit Migrationshintergrund geprägt. Der Anteil lag im Schuljahr 2018/19 bei den drei Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit gleichbleibend hoch bei 78%. Die Gespräche mit den Schülern erfolgten zu 75% aus interventiven Gründen. 80% dieser Gespräche wurden mit Schülern mit Migrationshintergrund geführt. Eines der Hauptziele im Sozialraum Norden war es, die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen in ihrem Integrationsprozess zu unterstützen und zu fördern. Ein Schwerpunkt lag explizit auf der Vermittlung kultureller Werte und Normen. Im Rahmen der Gruppenangebote für die Schüler wurden hauptsächlich Aspekte des Sozialverhaltens, der Streitschlichtung und der Förderung des Klassenklimas vermittelt.

Die Schwerpunkte der Themen in den Schülergesprächen setzten sich bei den Elterngesprächen ebenfalls fort. An 82% der Elterngespräche waren Eltern mit Migrationshintergrund und an 10% neu zugewanderte Eltern beteiligt. Auch hierbei lag der Schwerpunkt mit knapp 90% der Gespräche auf der Intervention; im Gegenteil zu 51% im Gesamtdurchschnitt. Inhaltlich ging es um gezielte Hilfestellungen bei behördlichen und außerschulischen Angelegenheiten und die Vermittlung an verschiedene Kooperationspartner im Sozialraum. Insbesondere für neu zugewanderte Eltern gab es Angebote, welche bei der schulischen Entwicklung und Erziehung der Kinder unterstützen sollten. Zur Vermittlung dieser Themen dienten vorrangig Gruppenangebote wie z.B. niederschwellige Elterncafés.

Über die Schulgrenzen hinaus erfolgte ein enger Austausch zu anderen Sozialarbeitern und Beratungsstellen des Sozialraums. An Veranstaltungen im Sozialraum, wie z.B. der Stadtteilkonferenz oder Willkommenscafés, nahmen die Schulsozialarbeiter ebenfalls teil.

4.6. Sozialraum „Pelkum“

Im Vergleich zum letzten Schuljahr und zum gesamtstädtischen Durchschnitt fanden die Gespräche mit den Schülern im Sozialraum Pelkum häufiger (75%) aufgrund präventiver Gründe statt. Die Inhalte der Gespräche gestalteten sich vielfältig. Ging es zum einen um persönliche Themen wie die Veränderungen in der Pubertät und der eigenen Entwicklung sowie Aspekte der Freizeitgestaltung, Mediennutzung und Gesundheit, so wurden zum anderen zahlreiche schulische Problemlagen thematisiert. Hierbei ging es beispielsweise um den Umgang mit Schulabstinenz oder die Behebung von Lernschwierigkeiten zur Notenverbesserung. In den durch die Schulsozialarbeiter durchgeführten Gruppenangeboten wurde Wert darauf gelegt, das eigene Selbstbewusstsein und den Selbstwert zu stärken und gleichzeitig die Mitschüler mit ihren eigenen Persönlichkeiten zu akzeptieren und zu tolerieren.

Bei den Gesprächen mit den Eltern ging es um gezielte Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten und den Umgang mit den schulischen Herausforderungen der Kinder. Diese fanden zum Teil im Rahmen von wöchentlich durchgeführten Elternsprechstunden statt. Neben den persönlichen Elterngesprächen wurden auch Gruppenangebote für Eltern initiiert, 96% hatten einen präventiven Charakter. Eine beliebte Form stellte hierbei das Elterncafé dar, bei dem Eltern zu Themen niederschwellige Beratung erhielten.

Die Schulsozialarbeiter standen auch dem Kollegium mit ihrer fachlichen Expertise zur Seite, haben durch Beratungen unterstützt und Eltern- oder Schülergespräche begleitet. Um zudem die Netzwerkarbeit innerhalb des Sozialraumes oder des Stadtgebietes zu fördern, standen die Schulsozialarbeiter auch mit den Schulsozialarbeitern anderer Sozialräume im Austausch. Eine wichtige Rolle spielten hierbei neben den genannten Kooperationspartnern (vgl. Abbildung 20) die Stadtteilbüros und Jugendzentren.

4.7. Sozialraum „Westen“

Eine Besonderheit im Sozialraum Westen ist es, dass dieser neben den Grund- und weiterführenden Schulen den Standort für alle drei städtischen Berufskollegs bildet. Obwohl die Einzugsgebiete der Berufskollegs das gesamte Stadtgebiet und darüber hinaus auch die umliegenden Nachbargemeinden umfassen, spielt in der täglichen pädagogischen Arbeit mit den anderen insbesondere außerschulischen Bildungsakteuren der Sozialraumbezug eine bedeutende Rolle. In der folgenden in-

haltlichen Auswertung wird an diversen Stellen zwischen den Grundschulen und weiterführenden Schulen und den Berufskollegs unterschieden, wenn deutliche Abweichungen erkennbar und somit hervorzuheben sind.

Im Schuljahr 2018/2019 wiesen 46% der Schüler, die im Sozialraum Westen die Möglichkeit der Unterstützung durch die kommunale Schulsozialarbeit erhielten, einen Migrationshintergrund auf, knapp 10% waren neu zugewandert. Auffällig ist, dass die Gesprächsanlässe in den Berufskollegs zu sehr gleichmäßigen Anteilen präventiv und interventiv waren. In den Grund- und weiterführenden Schulen hingegen hatten 66% der Gespräche einen interventiven Schwerpunkt. Des Weiteren lag der Anteil der an den Gesprächen beteiligten Schüler mit Migrationshintergrund im Bereich der Primar- und Sekundarstufe I bei 65%, bei den Berufskollegs lediglich bei 40%. Inhaltlich bedeutend war beispielsweise in allen Schulformen das Thema Schulabstinenz und Sozialverhalten. Neben den Gesprächen mit den Schülern haben auch Gruppenangebote stattgefunden, wovon der Großteil der Prävention diente. Thematisiert wurde in diesen Angeboten vor allem kulturelle Vielfalt und Normen sowie Aspekte des Mobbing und der Streitschlichtung. Zudem wurden in den Berufskollegs Möglichkeiten der Stressbewältigung und beruflichen Orientierung aufgezeigt.

Gespräche mit Eltern fanden zum größten Teil in den Grundschulen und weiterführenden Schulen statt. Gründe für die geringe Zahl an den Berufskollegs sind sowohl das Alter als auch die damit einhergehende Selbstständigkeit der Schüler. In den meisten Gesprächen ging es darum, die Eltern bei behördlichen Angelegenheiten zu unterstützen, weitere Hilfs- und Unterstützungsangebote aufzuzeigen und an Kooperationspartner zu vermitteln. Gruppenangebote für Eltern fanden ausschließlich in den Grund- und weiterführenden Schulen statt, in denen es um allgemeine Erziehungsfragen sowie Kinder- und Erwachsenenbildung ging. Fast alle dieser Angebote hatten einen präventiven Charakter.

Um das Kollegium stets über die aktuellen Schwerpunkte der Schulsozialarbeit zu informieren, haben die Schulsozialarbeiter in Lehrerkonferenzen über die Bedarfe und Thematiken berichtet. Daneben waren die Schulsozialarbeiter in Arbeitsgruppen und sonstigen Treffen innerhalb des Sozialraumes und des Stadtbezirks vertreten.

5. Fazit

Die dargestellten Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Schulsozialarbeit inzwischen ein fest integrierter Bestandteil des Systems Schule ist. Sie findet in einem komplexen Umfeld statt und agiert mit den verschiedenen Beteiligten wie Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen und Behörden, wodurch sie sowohl innerschulisch als auch außerschulisch einen wichtigen Multiplikator darstellt. Die Arbeit mit vielen unterschiedlichen Kooperationspartnern mündet in einer multiprofessionellen Zusammenarbeit und bietet erhebliche Unterstützung sowohl für die Schüler und deren Familien als auch für das Lehrerkollegium, die Schulleitungen und sonstige Mitarbeiter an Schulen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Schulsozialarbeiter vermehrt Angebote initiieren und die Verantwortung für feste Aufgaben übertragen bekommen haben (z.B. Ausbildung von Schülerscouts). Dies zeigt auch, dass sich die Profession Schulsozialarbeit in den schulischen und außerschulischen Strukturen etabliert hat.

Inhaltlich haben sich die Arbeitsmethoden und –angebote der Schulsozialarbeit den vorliegenden Gegebenheiten einer jeden Schule angepasst, sodass die Schulen eine individuelle Unterstützung erhalten. Die Zielgruppe der Eltern ist in dem Schuljahr 2018/19 vermehrt in den Fokus der Schulsozialarbeiter gerückt, was den Ansatz unterstützt, Familien ganzheitlich zu betrachten.

In den **Grundschulen** ging es vor allem um Themen wie Sozialverhalten, Förderung des Klassenklimas und schulische bzw. familiäre Problemlagen. Die Kontakte mit den Schülern waren zum überwiegenden Teil interventiv geprägt und im Vergleich zum letzten Schuljahr gleich bleibend hoch. Die Kontakte mit Eltern, Lehrern und Kooperationspartnern haben gleichzeitig zugenommen. Häufigster Kooperationspartner innerhalb der Schule waren neben der Schulleitung und dem Lehrerkollegium weiterhin die OGS-Mitarbeiter und Bildungsbegleiter. Außerhalb des schulischen Systems wurde vermehrt mit den Stadtteilzentren kooperiert. In den **weiterführenden Schulen** wurden sowohl die Einzel- als auch die Gruppenangebote vielfach aufgrund bestehender Problemlagen initiiert und dienten somit der gezielten Intervention. Inhaltlich wurden u.a. Themen von Schulabstuzung und Straffälligkeit über Mediennutzung bis hin zur beruflichen Orientierung behandelt. Diese heterogene Themenlandschaft spiegelt die unterschiedlichen Problemlagen der Schüler wider. Der Kontakt zu den Schülern mit Migrationshintergrund ist im Schuljahr 2018/19 mehr in den Fokus gerückt. Zudem wurde ebenso wie in den Grundschulen die Elternarbeit ausgebaut. Häufigste Kooperationspartner in der Schule blieben die Beratungslehrer und Bildungsbegleiter. Au-

ßerhalb der Schule nahmen die Jugendzentren und das Jugendamt eine zentrale Rolle ein. Eine inhaltliche Besonderheit stellten die **Berufskollegs** dar, welche alle eine ähnliche Themenschwerpunktsetzung aufwiesen. Im Vordergrund standen hier besonders solche Themen, die auf die berufliche Zukunft der Schülerschaft abzielen. Dieser Schwerpunkt spiegelte sich auch in den Kooperationspartnern wieder (Agentur für Arbeit, Bildungsbegleitung, Firmen). Zudem bildeten die Themen Lernschwierigkeiten, Notenverbesserung, Schulabstinenz sowie Sozialverhalten Schwerpunkte der Schulsozialarbeit. Bei den Berufskollegs lässt sich ebenfalls feststellen, dass die Kontakte mit den Eltern zugenommen haben.

Anders als bei der reinen Schulformbetrachtung variiert in der Sozialraumbetrachtung aufgrund der unterschiedlichen Schulstufen und –formen das Alter der Schüler, die durch die Schulsozialarbeiter unterstützt wurden, sehr stark. Besonders auffällig ist daher, dass trotz der unterschiedlichen Altersklassen der Schüler, vielfach ähnliche Themen in den Sozialräumen aufgegriffen wurden.

Viele Schüler und insbesondere die neu zugewanderten Schüler haben Bedürfnisse, die weit über den schulischen Bereich hinausgehen, jedoch in die Schule transportiert und dort in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlichem Umfang zum Thema werden. Die Schulsozialarbeiter nehmen neben den Lehrern als Vertrauenspersonen eine wichtige Funktion ein. Die Fachkräfte berücksichtigen sowohl die schulischen als auch die außerschulischen Belange der jungen Menschen und stehen ihnen unterstützend zur Seite, außerdem bilden sie ein Bindeglied zwischen dem System Schule und der Elternschaft.

Deshalb ist die kommunale Schulsozialarbeit in der Fortschreibung des „Kommunalen Integrationskonzeptes 2018“ auch weiterhin vorgesehen und wird zudem ausgeweitet.

6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stellenverteilung nach Schulstufen	8
Abbildung 2: Schülerzahlen 2017/2018 – Grundschulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	10
Abbildung 3: Anzahl der Kontakte mit Schülern – Grundschulen	11
Abbildung 4: Anzahl der Kontakte mit Eltern – Grundschulen.....	12
Abbildung 5: Kooperationen und Vernetzung – Grundschulen.....	15
Abbildung 6: Zusammenfassung der Themenschwerpunkte - Grundschulen	16
Abbildung 7: Schülerzahlen 2017/2018 - Weiterführende Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	17
Abbildung 8: Anzahl der Kontakte mit Schülern - Weiterführende Schulen	18
Abbildung 9: Anzahl der Kontakte mit Eltern - Weiterführende Schulen.....	19
Abbildung 10: Kooperationen und Vernetzung - Weiterführende Schulen	20
Abbildung 11: Zusammenfassung der Themenschwerpunkte - Weiterführende Schulen	21
Abbildung 12: Schülerzahlen 2017/2018 – Berufskollegs mit kommunaler Schulsozialarbeit	22
Abbildung 13: Anzahl der Kontakte mit Schülern – Berufskollegs.....	23
Abbildung 14: Anzahl der Kontakte mit Eltern – Berufskollegs.....	24
Abbildung 15: Kooperationen und Vernetzung - Berufskollegs	25
Abbildung 16: Zusammenfassung der Themenschwerpunkte - Berufskollegs	26
Abbildung 17: Schülerzahlen 2017/2018 - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	27
Abbildung 18: Anzahl der Kontakte mit Schülern – Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	27
Abbildung 19: Anzahl der Kontakte mit Eltern - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	28
Abbildung 20: Kooperationen und Vernetzung - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	29
Abbildung 21: Zusammenfassung der Themen - Alle Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit	30
Abbildung 22: Stellenverteilung nach Sozialräumen – Schuljahr 2017/18.....	31

7. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schulen mit kommunaler Schulsozialarbeit nach Schulstufen.....	9
---	---

Abgabedatum:		
Ausgangslage		
Name Schulsozialarbeiter/in		
Anzahl Wochenstunden an der u.g. Schule:		
Name der Schule:		
Schulsozialarbeit gibt es an der Schule seit:		
Anzahl der Schüler gesamt: (Angabe zum Berichtszeitpunkt)		
davon Schüler mit Migrationshintergrund:		
davon neu Zugewanderte:		
<p>In folgender Tabelle setzen Sie bitte bei allen Themen der Arbeit Ihrer Kreuz. Dabei kann beim präventiven Schwerpunkt, interventiven Schwerpunkt, oder in beiden Spalten ein Kreuz gesetzt werden.</p>		
1) Themen	präventiver Schwerpunkt	interventiver Schwerpunkt
Begabung		
behördlichen Angelegenheiten (Hilfestellungen)		
berufliche Orientierung/ Beratung		
Bewerbungstraining		
Drogenkonsum / -missbrauch		
Elternsprechtage (Begleitung)		
Entwicklungsthemen (z.B. Pubertät, Liebeskummer)		
Existenzsicherung (finanzielle Probleme, Wohnungssuche)		
familiäre Probleme		
Freizeitgestaltung		
Gesundheit (Sport, Ernährung, Schlaf, Krankheit, etc.)		
Gewalterfahrung (aktiv o. passiv)		
Klassenklima		
kulturelle Vielfalt, Werte und Normen		
Lernschwierigkeiten, Notenverbesserung		
Mediennutzung		
Schulabstinenz		
schulische Probleme		
Schulpsychologie		
Schulwechsel / -übergang		
Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl		
Sozialverhalten		
Straffälligkeit		
Streitschlichtung; Mobbing		
Stressbewältigung		
traumatische Erfahrung		
Vermittlung an Kooperationspartner		

In folgender Tabelle tragen Sie bitte die Summe (Anzahl) der Kontakte ein.
Bitte beachten: Sind mehrere Akteure beteiligt, zählt dies für jeden der Akteure einzeln.

2) Kontakte	Gesamtsumme der Kontakte	davon* präventiv	davon* interventiv	davon* mit Migrationshintergrund	davon* neu Zugewanderte
mit Lehrern / Schulleitung	0				
mit Netzwerkpartnern	0				
Gespräche mit Schülern	0				
Gespräche mit Eltern	0				
Hausbesuche	0				

* jeweils von der Gesamtsumme

3) Gruppenangebote	Gesamtsumme der Gruppenangebote	Gesamtsumme der Durchführungen	davon präventiv durchgeführt	davon interventiv durchgeführt	Anzahl der Teilnehmer insg.	davon mit Migrationshintergrund	davon neu Zugewanderte
Gruppenangebote für Schüler	0	0					
Gruppenangebote für Eltern	0	0					

In dieser Tabelle legen Sie Ihre Top 5 Kooperationspartner nach Häufigkeit des Kontaktes fest. Demnach sind insgesamt 5 Kreuze zu setzen. Häufigster Kooperationspartner ist entsprechend als Top 1 anzukreuzen.

4) Kooperationspartner	Top 1	Top 2	Top 3	Top 4	Top 5
Agentur für Arbeit					
Amt für soziale Integration					
Ärzte, Therapeuten, Gesundheitsamt					
Beratungslehrer					
Berufseinstiegsbegleitung					
Bildungsbegleitung					
Firmen					
Förderverein					
Jugendamt					
Jugendhilfeeinrichtungen					
Jugendzentren					
Kindertageseinrichtungen					
Kommunales Integrationszentrum					
Kommunales Jobcenter					
OGS- Mitarbeiter					
Schuldnerberatung					
Schulpflegschaft					
Schulpsychologe					
Seniorenzentren					
Sportvereine					
Stadtteilbüros					
weitere Behörden					
weitere Beratungsstellen					
weitere Freizeiteinrichtungen					
weitere Kooperationspartner*					

*bitte tragen Sie in die Freifelder die jeweiligen Kooperationspartner ein

Anlage 2

Zielvereinbarungen - Schulsozialarbeit			
Name der Schule:		Name des Trägers:	
Weitere Beteiligte:			
Stellenanteil Schulsozialarbeit:	... Std/Woche	Stellenanteil ab Schuljahr 2019/20: (nur bei Erhöhung anzugeben)	... Std/Woche
Vertragslaufzeit:	01.02.2019 – 31.01.2021	Berichtszeitraum:	xx.xx.xxxx bis xx.xx.xxxx

Anlage 2

1. Ziel:						
	Indikatoren zur Zielerreichung	erreicht bis zum	Wert 2. Halbjahr 2018/19 in %	Wert 1. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 2. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 1. Halbjahr 2020/21 in %
1.1						
1.2						
1.3						
	Ziel erreicht? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>					
	Grund / Hinweis (Bei Abweichungen des Stichtages oder der Zielerreichung ist ein Ausfüllen dieses Punktes verpflichtend)					

Anlage 2

2. Ziel:						
	Indikatoren zur Zielerreichung	erreicht bis zum	Wert 2. Halbjahr 2018/19 in %	Wert 1. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 2. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 1. Halbjahr 2020/21 in %
2.1						
2.2						
2.3						
Ziel erreicht? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>						
Grund / Hinweis (Bei Abweichungen des Stichtages oder der Zielerreichung ist ein Ausfüllen dieses Punktes verpflichtend)						

Anlage 2

3. Ziel:						
	Indikatoren zur Zielerreichung	erreicht bis zum	Wert 2. Halbjahr 2018/19 in %	Wert 1. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 2. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 1. Halbjahr 2020/21 in %
3.1						
3.2						
3.3						
Ziel erreicht? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>						
Grund / Hinweis (Bei Abweichungen des Stichtages oder der Zielerreichung ist ein Ausfüllen dieses Punktes verpflichtend)						

Anlage 2

4. Ziel:						
	Indikatoren zur Zielerreichung	erreicht bis zum	Wert 2. Halbjahr 2018/19 in %	Wert 1. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 2. Halbjahr 2019/20 in %	Wert 1. Halbjahr 2020/21 in %
4.1						
4.2						
4.3						
	Ziel erreicht? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>					
	Grund / Hinweis (Bei Abweichungen des Stichtages oder der Zielerreichung ist ein Ausfüllen dieses Punktes verpflichtend)					

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.

Stadt Hamm
Amt für schulische Bildung
Regionales Bildungsbüro

Ansprechpartnerin:

Sophia Elbers, Telefon: 0 23 81 / 17 - 5045
E-Mail: sophia.elbers@stadt.hamm.de

Meike Schwering, Telefon: 0 23 81 / 17 - 5028
E-Mail: meike.schwering@stadt.hamm.de